

Folium officiale Dioecesis Lavantinae.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Kirchliches Verordnungs-Blatt für die Lavanter Diözese.

Inhalt. 1. Send- und Lehrschreiben über den andauernden Gebrauch und Genuß der im eucharistischen Jahre 1912 gezeitigten Früchte und über das 1600 jährige Jubiläum der Befreiung der Kirche von der heidnischen Verfolgung durch das weltbekannte Mailänder Edikt vom Jahre 313 samt Fastenmandat für das Jahr 1913. — 2. Pastirski list o stanovitni porabi in trajnem uživanju v evharističnem letu 1912 do-

zorelih sadov in o 1600 letnem jubileju rešitve svete Cerkve iz paganskega preganjanja po svetovno znanem Milanskem odloku leta 313 in postna postava za leto 1913. — 3. Fastenordnung für die k. k. Landwehr, die k. k. Gendarmerie und die k. k. Finanzwache, gültig im Jahre 1913. — 4. Verlängerung des Fastenindultes für die Salzburger Kirchenprovinz. — 5. Skofijska kronika. — 6. Diözesan-Nachrichten.

1.

Send- und Lehrschreiben über den andauernden Gebrauch und Genuß der im eucharistischen Jahre 1912 gezeitigten Früchte und über das 1600 jährige Jubiläum der Befreiung der Kirche von der heidnischen Verfolgung durch das weltbekannte Mailänder Edikt vom Jahre 313 samt Fastenmandat für das Jahr 1913.

M i c h a e l .

durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit Fürstbischof von Lavant,
entbietet der hochwürdigen Geistlichkeit und allen Angehörigen des Bistums Gruß, Segen
und alles Gute von Gott dem Vater und dem Sohne in Gemeinschaft des Heiligen Geistes!

Christus vincit. Christus
regnat. Christus imperat.

Im Herrn geliebte Diözesanen!

Christus siegt. Christus regiert. Christus herrscht. Wenn sich dieser allheilige Spruch irgendwann und irgendwo bewahrheitete, so geschah es im vorigen Jahre in unserem lieben Österreich auf der großartigen, glanzvoll verlaufenen eucharistischen Wiener Weltfestfeier. In diesen freudvollen und trostreichen Ruf konnten alle einstimmen, die auf dem XXIII. internationalen eucharistischen Kongresse Zeugen waren jenes unvergleichlichen Triumphes, den nicht nur einzelne Gläubige, sondern das österreichische Volk mit seinem glaubensinnigen Jubelkaiser Jesu

Christo im allerheiligsten Sakramente durch Bezeugung königlicher Ehren und Ausdungen bereiteten. Die überwältigende eucharistische Völkerprozession brachte den Teilnehmern und den Zuschauern zum klaren Bewußtsein die Wahrheit: Christus vivit et vincit. Christus regnat et gubernat. Christus imperat et triumphat. Christus lebt und siegt. Christus regiert und leitet. Christus herrscht und triumphiert.

Das gnadenvolle eucharistische Jubeljahr schlossen wir am ernstesten Silvestertage, dem letzten des Jahres, mit feierlichen Dankandachten. In der Kathedrale, der Mutter der Diözesankirchen, weihte ich noch am 28. Dezember eine eucharistische Kultstätte ein, indem ich den siebenten und letzten neuhergestellten Altar in der Domkirche zu

Ehren des großen Streiters Christi, St. Florianus, konsekrierte. Und sodann fand an den drei letzten Jahrestagen in der Kathedralkirche als Krönung der eucharistischen Feierlichkeiten und als jährlicher Abschluß der seit 1904 in der Diözese eingeführten immerwährenden Sakramentsandacht unter ausnehmend zahlreicher Beteiligung der Stadtbewohner die ewige Anbetung des eucharistischen Gottes statt. Das vergangene Denkjahr war für die ganze große Diözese Lavant ein Jahr der Freude, des Friedens und des Segens, ein Jahr heilsamer Erhebung der Gemüter von den vergänglichen irdischen Gütern zu den unvergänglichen himmlischen Schätzen.

So zahl- und erfolgreiche Festlichkeiten wurden wohl kaum in einem anderen Kirchenjahre gehalten, als in diesem kirchengeschichtlich so denkwürdigen Jahre 1912. Eine Festfeier reihte sich an die andere in den 221 reichbevölkerten Pfarr-eien des weitausgedehnten Kirchensprengels. Eucharistische Missionen und Exerzitien, eucharistische Novenen und Triduen, eucharistische Versammlungen und Umzüge, Generalkommunionen, Anbetungsstunden und Segensandachten wurden veranstaltet zur Anbetung des großen Gottes in der kleinen Hostie, zur Wohlfahrt unsterblicher Seelen. — Ja, dieses Denk- und Dankjahr brachte uns allen so recht zum Bewußtsein, welch unermesslichen Schatz wir im hochwürdigsten Gute besitzen, und wie unsere ganze geistige und sittliche Wiedergeburt davon abhängt, daß wir unserem Herrn und Heilande in der Eucharistie stets nahe stehen durch Glauben, Hoffen und Lieben. — Die darüber hieramts eingelangten und zum Teile im heurigen Diözesan-Schematismus angeführten Berichte bekunden und erweisen unwiderleglich diese erfreuliche Tatsache.

Und darum drängt es mich im Innersten meiner Seele, für diese gesegneten Erfolge und Früchte vorab dem allgütigen Gott den demütigsten Dank zu sagen. Denn der Herr lenkte und leitete die Herzen durch seine Gnade und gab den Bemühungen der eifrigen Seelsorger und dem tatkräftigen Mitwirken der frommen Gläubigen seinen allesvermögenden Segen. Ihm sei also Lob und Dank!

Εὐχαριστῶ τῷ Θεῷ. Saget Gott Dank, wie es St. Paulus sooft in seinem goldenen Epistelbuche rät und anbefiehlt.

Und nach dem Beispiele und Vorbilde desselben Apostelsfürsten entbiete ich meinen oberhirtlichen Dank allen Diözesanpriestern und allen anderen Bistumsangehörigen, welche meine Hirtenstimme willig vernommen und derselben freudigst gefolgt sind, die ich in meinen vorjährigen vier Send- und Lehrschreiben zwecks Verehrung und Verherrlichung der anbetungswürdigen heiligsten Eucharistie erhoben habe. Insgleichen wurden die beiden Büchlein, die ich in derselben ehren und heiligen Absicht veröffentlichte, mit regem Interesse gelesen und wirksamerweise beherzigt. Deshalb versichere ich mit Sankt Paulus alle meine lieben Diözesanen: Ich bin gegen alle eucharistisch oder dankbar gesinnt und gestimmt. Εὐχαριστῶ, ich sage Gott dem Vater Dank für euch alle.

Damit ist aber, meine Teuersten, die Wirksamkeit der eucharistischen Weltfeier mit nichts abgeschlossen; vielmehr soll sie jetzt erst recht beginnen. Die Begeisterung, welche sonst Festesglanz und Prunk hervorzurufen pflegt, wenn Herrscherfürsten in Städte Einzug halten, um sich ihren Unterthanen zu zeigen und von denselben huldigen zu lassen, ebbt ab, wenn die Feste verrauscht sind. Anders aber muß es sein bei dem großen und herrlichen Glaubensfeste, dessen wunderbarer Schauplatz die alte glaubenstreue Kaiserstadt Wien war. Der eucharistische Kongreß ist beendet; aber für uns hat er begonnen. Wir wollen dem eucharistischen Gottkönige treu nachgehen, ihm beharrlich nachfolgen und dienen.

Wir werden dem Herrn den besten und wirksamsten Dank für die vielen und großen eucharistischen Wohltaten zollen, wenn mir uns nach allen Kräften der Seele und des Leibes bemühen werden, die schönen und guten Früchte des eucharistischen Denkjahres andauernd zu bewahren und fleißig zu benützen. Der unter Gottes Beistand so glanzvoll verlaufene eucharistische Weltkongreß soll nicht bloß vorübergehend eine mächtige Kundgebung unseres christkatholischen Glaubens und Lebens gewesen sein, sondern er soll kräftigend und vertiefend auf

das ganze religiös-sittliche Leben wirken. Als edle Frucht dieser einzigartigen Manifestation soll sich überall größerer Eifer im christlichen Familien- und in jedem anderen Gesellschaftsleben zeigen. Allenfalls soll sich Glaubenseifer und reiches Tugendleben entfalten. Die heilsamen Wirkungen und Erfolge des denkwürdigen eucharistischen Jahres sollen bleibende sein, sie sollen andauernd fruchtbar gemacht werden.

Und darum möchte ich gern über die Fruktifizierung, das heißt, über die dauerhaften Erfolge des vorigen, dem eucharistischen Gottmenschen geweihten Jahres und über deren eifrige Aneignung im gegenwärtigen, dem siegreichen Herrscher des Weltalls gewidmeten Jahre in meinem heurigen Fasten-Sirfenschreiben bündig handeln zu Nutz und Frommen der meiner Sirten-Sorgfalt und Obhut anvertrauten Seelenherde.

Der auf dem mächtigen Obelisk vor der St. Petrus-Patriarchalbasilika angebrachte Spruch: Christus vincit. Christus regnat. Christus imperat: galt uns als Programm für das Jahr 1912 und er gelte uns als Losung für das Jahr 1913!

Eucharistisches Herz Jesu, zukomme uns dein Reich!

Im Herrn geliebte Gläubige!

Die erhabene eucharistische Wiener Weltfestfeier war ein bewunderungswürdiges Bekenntnis des lebendigen Glaubens an das geheimnisvolle Altarssakrament, an die wirkliche, wahrhafte und wesentliche Gegenwart des gottmenschlichen Heilandes in der allerheiligsten Eucharistie. Und dieser heilbringende Glaube soll unter den Bewohnern der ganzen weiten Diözese stets wach und tätig erhalten bleiben.

Diesen Glauben verlangte der göttliche Lehrmeister bei der wunderbaren Verheißung des Himmelsbrottes in Kapharnaum vom Volke. Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten. (Ioan. 6, 35). Jesus ist die Seelenspeise; um aber dieser teilhaftig zu werden, bedarf es des Glaubens. Jesus verlangte diesen Glauben

von seinen Aposteln. Und Petrus legte ihn unverzüglich im Namen seiner Mitgenossen öffentlich ab, indem er rief: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du Christus, der Sohn Gottes, bist. (Ioan. 6, 69. 70).

Die Apostel folgten ihrem Meister getreulich nach, bis sie am ersten ewig denkwürdigen Gründonnerstage im Sions Abendmahlsaal das lebendige Brot aus seinen geheiligten Händen empfangen. Judas Iskariot glaubte schon an die Vorverheißung des Himmelsbrottes in der Synagoge zu Kapharnaum nicht und glaubte an ihre Erfüllung im Coenaculum auf Sion nicht, kommunizierte ohne Glauben und aß sich selbst so den grauenvollen Tod.

Nach dem Beispiele der heiligen Jünger des Herrn und noch besonders seines großen Apostels Paulus herrschte unter den ersten Christen ein Glaube an das hochheilige Altarssakrament so felsenfest, daß selbst Kerker, Marter und Tod ihn nicht zu erschüttern vermochten. Bewahren wir, Teuerste, diesen seligmachenden Glauben treu und richten wir unser Leben genau darnach! Ein Grundübel unserer Zeit ist der Kampf gegen Christus. Man glaubt nicht an ihn und will ihn den Herzen aller Menschen entreißen. Die Sünde unserer Zeit ist der Unglaube. Das ist die Sünde der Welt, daß sie nicht geglaubt hat an Jesus Christum. (Ioan. 16, 9). Der Unglaube ist der Taifun, der Wirbelsturm, der schreckliche Verheerungen in der heutigen Gesellschaft anrichtet. Er ist der Samum, der Blühd- oder Giftwind, der alles versengt und erstickt. Der Sieg aber, der die Welt überwindet, das ist der Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, als nur wer glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist. (I. Ioan. 5, 4. 5). Die Könige dieser Erde haben im katholischen Glauben die Bürgschaft ihrer Throne und Kronen und deren Völker die Grundlage ihres sicheren Heiles und Wohles.

Die glaubensstarken Teilnehmer an dem XXIII. internationalen eucharistischen Kongresse bekunde-

ten weiters ihr unerschütterliches Vertrauen auf den eucharistischen Erlöser und Seligmacher. Sie zeigten unverhohlen, daß sie ihre Herzen nicht an die zeitlichen Güter hängen, sondern nach höheren, ewigen streben und trachten. Die christliche Hoffnung schwellte da ihre Herzen, jene göttlich verbürgte Erwartung, die den Menschen in allen Trüb- und Drangsalen stärkt und tröstet, die den Armen reich macht, da sie ihm Schätze zeigt, welche Rost und Motten nicht verzehren, ihm die Heimat schauen läßt, welche alle Rätsel des Lebens lösen und seinen Glauben in Schauen verwandeln wird. Wahrlich, wahrlich sage ich euch.. Ich bin das lebendige Brot, der ich vom Himmel herabgekommen bin. Wenn jemand von diesem Brote ißt, so wird er leben in Ewigkeit; und das Brot, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt... Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage... Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. (Ioan. 6, 47. 51. 52. 55. 57).

Heutzutage tut es besonders not, daß unsere Hoffnung zuversichtlich sei und unerschütterlich, um durch so viele scheinbare Siege der argen Welt, des Fleisches und des Fürsten der Finsternis nicht entmutigt, nicht irre geführt zu werden. Warum leben so viele in Fleischeslust, Augenlust und Hossart des Lebens? (I. Ioan. 2, 16). Weil ihnen die Tugend der christlichen Hoffnung fehlt. Sie sind, was sie sind, nur für diese Welt. Sie bebauen ihren Acker, sie führen ihre Wirtschaft, sie treiben ihren Handel, sie versehen ihr Amt und obliegen ihren Studien nur, um zu verdienen, zu erwerben, zu genießen, um Ehre und Ruhm zu erlangen. Was darüber hinausgeht, darnach fragen sie nicht. Was kümmert sie Gott, die Kirche, die Seele, der Blick über das Grab hinaus in die Ewigkeit und die große, die schwere Verantwortung vor dem ewigen, allwissenden und allgerechten Richter? Sie tapfen in der Finsternis, glauben aber im Lichte zu

wandeln; sie halten sich für weise und aufgeklärt und blicken mit Geringschätzung auf diejenigen, die fromm und treu und demütig im Lichte desjenigen wandeln, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Ioan. 14, 6).

Ihr aber, geliebte Christen, wandelt beharrlich im Lichte des heiligen katholischen Glaubens und der christlichen Hoffnung! Verlieret euch nicht ins Irdische hinein, sondern erhebet immer wieder eure Augen und eure Hände und Herzen zu den lichten Höhen des Himmels empor, wo unser Erlöser und Fürsprecher zur Rechten des Vaters sitzt und uns ewig schöne Wohnungen bereit hält! Aber Eile, große Eile tut not; denn die Zeit eilt und das Leben eilt, und den Tag und die Stunde weiß niemand, da der Herr ruft und kommt.

Das eucharistische Ehrenjahr mit dem gelungenen Weltfamilienfeste in Wien offenbarte die innigste Liebe der katholischen Christen zum Sohne Gottes und Mariens in der allerheiligsten Eucharistie. Das Feuer dieser Liebe vermochte kein Wasser zu löschen, kein Ungemach zu folgen. *Multae aquae non potuerunt extinguere caritatem; nec flumina obruent illam.* Viele Wasser waren nicht imstande, die Liebe auszulöschen; und die Ströme werden sie nicht überfluten. (Cant. 8, 7). Wohl fehlte die strahlende Sonne, aber in den Herzen der Zehntausende und Hunderttausende aus allen Landen der großherrlichen Habsburger Monarchie und der ganzen christkatholischen Welt war eine andere Sonne, die nichts verdunkeln konnte, aufgegangen: die glühende Liebe zum großen Gottkönige in der kleinen Hostie. Sie allein war es, die die Kongreßteilnehmer alles Unwetter viele Stunden lang geduldig ertragen, alle Strapazen willig und freudig erleiden ließ für den König der ewigen Glorie. Ja, Opfer hat der Kongreß viele gekostet; doch sah man nirgends Trauer und Entmutigung, wohl aber überall Starkmut und Großmut.

Und zu dieser opfersinnigen Gottesliebe gesellte sich im trauten Geschwisterbunde die opferbereite Nächstenliebe. Teilnehmend, helfend, ratend und ermutigend stand ein Katholik dem anderen als Bruder, als Schwester in Christo zur Seite.

Unter den vielen Stämmen und Völkern, die in Wien zusammengeströmt waren, herrschte beseligende Eintracht und Einmütigkeit. Insbesondere zeigte sich diese aus dem Liebes sakramente geschöpfte hingebendste Liebe dem allerhöchsten Kongreßprotektor gegenüber während des ganzen Kongresses, vornehmlich aber während der theophorischen Prozession, die am Feldenplatze innerhalb des gewaltigen Burgtores ihren Höhepunkt erreichte.

Nun, diese opferwillige Liebe zum eucharistischen Heilande, zu seiner Kirche und deren sichtbarem Oberhaupte, sodann zu unserem Kaiser und unserem österreichischen Vaterlande wollen wir unablässig hegen und pflegen, sie beständig befähigen und bezeugen. Diese Liebe wird, meine Lieben, in euren Herzen nie erlöschen, so ihr das Testament oder das Vermächtnis des göttlichen Herrn und Heilandes gewissenhaft halten werdet, daß heißt, wenn ihr gern häufig zum Gottestische hintreten werdet. Zuversichtlich erwarte ich, daß in diesem Jahre wohl alle Diözesanen, die dazu durch das vierte Kirchengebot verpflichtet sind, zum Hochzeitsmahle des Lammes gehen, das heilige Osterbrot empfangen, ihr Seelenbrot essen werden.

Eine gar süße und kostbare Frucht des eucharistischen Jubeljahres wäre wohl die gegenseitige Liebe unter den biedereren Bewohnern der altbewährten Lavanter Diözese, wie natürlich der ganzen wunderbar schönen Monarchie. In der Eintracht liegt die Macht; in ihr ist Freude und Friede, Glück und Segen, Heil und wahre Wohlfahrt. Jetzt sind ernste Tage, sind schwere Zeiten; aber wir werden sie überwinden, so wir unentwegt zur katholischen Kirche und zu unserem lieben Österreich stehen und halten. Christi Banner und Österreichs Kaiserflagge seien unser Palladium und unser Panier. Bewahren wir die Einheit im Glauben als Kinder der heiligen Kirche und die Einheit in der großen Völkerfamilie Österreichs als Bürger dieses Staates! Die ganze weite Welt soll es wissen, daß unsere Treue und Anhänglichkeit zu Papst und Kaiser durch keinerlei aufwiegeln Mittel zerstört werden können.

So mögen uns denn andauernde Früchte des eucharistischen Denkjahres beschieden sein! Per-

severantiam in bonis operibus tribuat vobis omnipotens et misericors Deus! Die Standhaftigkeit in guten Werken verleihe euch der allmächtige und barmherzige Gott, wie es im Ritus der Erteilung des apostolischen Segens heißt, den ich am hohen Ostersfeste in der Kathedralkirche den liebenswerten Diözesanen im Namen Seiner Heiligkeit des Papstes zu spenden pflege!

Im Herrn geliebte Gläubige!

Im verflossenen Jahre huldigten wir in aller Liebe, Treue und Ehrfurcht dem gütigen und mildreichen eucharistischen Gottkönige. Im laufenden aber wollen und müssen wir dem siegreichen Imperator oder Weltgebieter unseren unwandelbaren Gehorsam, unsere nie wankende Gefolgschaft darfun.

In diesem Jahre begeht die katholische Welt das 1600jährige Jubiläum eines Weltereignisses von weittragender Bedeutung. Das Heidentum und das Christentum stritten bis Kaiser Konstantin dem Großen auf Leben und Tod mit einander — das erste mit Waffengewalt, das zweite mit dem Schwerte der Wahrheit und heroischer Märtyrergeduld. Fast volle dreihundert Jahre ließ Gott der Herr seine Kirche verfolgen und die Christen hart bedrängen, damit die Welt einsehe, wie in der Kirche Gotteskraft und nicht Menschenweisheit walte und wirke. Aber es kam der heilvolle Tag, an dem der Herr dem Meere und Sturme gebot und sohin Ruhe und Friede eintrat.

Das heurige Jahr 1913 erinnert uns an das der Christenheit besonders glückbringende Jahr 313, welches der katholischen Kirche im berühmten Mailänder Toleranzedikte nach jahrhundertlanger Zeit blutiger Verfolgung die ersehnte Religionsfreiheit brachte. Das Jahr 313 war für die Christen ein Befreiungsjahr, womit sie der erste christliche Imperator des römischen Weltreiches bedachte und beglückte. Der Vater der Kirchengeschichte, Bischof Eusebius von Caesarea, berichtet uns, daß Konstantin ihm unter Eidschwur bekräftigt habe, es sei ihm am Himmel ein glänzendes Kreuz erschienen, umgeben von der Inschrift: *ΕΥ ΤΟΤΟΥ ΝΙΚΗ*. In

diesem siege! Und in der Nacht darauf sei ihm der Heiland im Traume erschienen und habe ihm befohlen, ein Kreuzesbild, wie er es am Himmel gesehen, als Banner zu führen.¹

Diesen Bericht bestätigen der Hauptsache nach auch andere Schriftsteller. Lactantius erzählt vom merkwürdigen Traume des Kaisers; der Heide Nazarius berichtet von wunderbaren Erscheinungen am Himmel, welche kurz vor dem Kriege in Gallien stattgefunden und Konstantins Sieg vorher verkündigt hätten. Man darf wohl glauben, bemerkt der geistvolle Kirchenhistoriker und spätere Kardinalsfürsterbischof Ritter von Rauher, daß Gott sich würdigte, den Mann, welcher das Christentum von dem Drucke der Verfolgung befreien sollte, auf außerordentliche Weise zur Anerkennung der Wahrheit hinzuleiten. Konstantin führte auf seiner Hauptfahne, Lábarum genannt, ein Zeichen, welches zugleich den Namen des Heilandes und das Kreuz, durch welches er das Volk erlöst hat, andeutete, nämlich die in einander gefügten griechischen Buchstaben X und P (.

¹ Imperatori admirabile quoddam signum a Deo missum apparuit. Quod si quidem ab alio quopiam diceretur, haud facile auditores fidem essent habituri. Verum cum ipse victor Augustus nobis, qui hanc historiam scribimus, longe post tempore, cum videlicet in eius notitiam et familiaritatem pervenimus, id retulerit et sermonem sacramenti religione firmaverit; quis posthac fidem huic narrationi adhibere dubitabit? Praesertim cum id, quod subsecutum est tempus, sermonis huius veritatem testimonio suo confirmaverit. Horis diei meridianis, sole in occasum vergente, crucis tropaeum in coelo ex luce conflatum, soli superpositum, ipsis oculis se vidisse affirmavit, cum huiusmodi inscriptione: Hac vince. Eo viso et seipsum et milites omnes, qui ipsum nescio quo iter facientem sequebantur et qui spectatores miraculi fuerant, vehementer obstupefactos. (Eusebii Pamphili, De vita Constantini. Lib. I. cap. 28. Edit. I. P. Migne. Parisiis, 1844. Patr. lat. Tom. VIII. col. 22). In den folgenden drei Kapiteln 29. 30. und 31. berichtet Eusebius, wie Christus dem Kaiser im Schlafe erschienen und ihm befohlen habe, daß er sich des gesehenen Zeichens in Kreuzesform als Panier im Kriege bedienen sollte, worauf Konstantin ein solches Zeichen, Lábarum (vom Keltischen lab, erhöhen — Kelten bildeten einen beträchtlichen Teil des Heeres Konstantins), von Goldarbeitern kunstvoll in aller Pracht anfertigen ließ. (Cit. edit. Col. 22 et 23).

Am 28. Oktober 312 besiegte Konstantin den grausamen Christenverfolger Maxentius in der Entscheidungsschlacht an der Milvischen Brücke unweit Rom, worauf er als Alleinherrscher des römischen Abendlandes feierlichen Einzug unter dem Jubel seiner tapferen Soldaten in Rom hielt. Das ganze Volk strömte ihm frohlockend entgegen und pries ihn als Befreier. Der römische Senat erbaute seinem Retter einen prachtvollen, bis heute erhaltenen Triumphbogen mit der Inschrift: Dem Befreier der Stadt, dem Begründer des Friedens. Später wurde dem Triumphator eine Siegessäule errichtet, die ihn mit dem Kreuzesbanner und der Inschrift darstellte: „Kraft dieses heilbringenden Zeichens habe ich euere Stadt von der Tyrannei befreit und dem Senat und dem römischen Volke ihre Freiheit und ihren ersten Glanz wieder gegeben.“ So erstrahlte das Kreuz von Rom aus der ganzen kulturfähigen Menschheit.

Anfangs des nächsten Jahres 313 erließ Konstantin im Vereine mit seinem Schwager Licinius in Mailand, welchem Bischof damals der hl. Bischof Nicroles vorstand, das hochbedeutsame Dekret — edictum pro religionis libertate — durch welches die Freiheit der Kirche proklamiert wurde.¹ Der großen heiligen Helena großer Sohn wurde Beschützer der Christen und Verehrer des Christentums, obzwar er sich erst gegen das Ende seines Lebens — er starb zu Nikomedien am 22. Mai 337 — taufen ließ. Er wünschte nämlich im Wasser des Jordans, das durch die Taufe Christi geheiligt worden ist, getauft zu werden, woran er aber immer wieder durch dringende Staatsgeschäfte gehindert ward. Der gefeierte Imperator gewährte den Christen freie Religionsübung, befahl die Zurückgabe der eingezogenen Kirchen und Kirchengüter an. Er förderte den Übertritt der Heiden zum Christentume; er enthob

¹ Das hochwichtige Dekret überliefert uns die Kirchengeschichte des Eusebius (Hist. Eccl. X, 5) griechisch und Lactantius im Werke De mortibus persecutorum 48 lateinisch. Wir finden es unter den Constantini Magni decreta et constitutiones, herausgegeben von J. P. Migne, Patr. lat. tom. VIII. Parisiis, 1844. Col. 106—110.

die Priester der Verpflichtung, städtische Ämter zu bekleiden; er erklärte die Freilassung der Sklaven, welche in der Kirche geschähe, für rechtsgültig; er verbot die Brandmarkung im Gesicht, denn das göttliche Ebenbild dürfe nicht geschändet werden; er erlaubte Vermächtnisse zugunsten der katholischen Kirche zu machen. Die Kreuzesstrafe ward aufgehoben und Sonntagsfeier geboten. — Aber aus mächtig griff der große Augustus in die Zukunft des Römerreiches ein, als er die Stadt begründete, welche seinen Namen bis auf unsere Tage bewahrte, in sie seine Residenz verlegte und sie mit wunderherrlichen Kirchen und Palästen ausstattete. Das Kreuz strahlte dem Fremden in allen Straßen entgegen.

Nach erlangter Freiheit begann ein verheißungsvoller Frühling für die katholische Kirche. Die Christen verließen ihre Verstecke, kamen aus ihren unterirdischen Grabkammern und traten offen und frei, entschieden und entschlossen für ihren göttlichen Herrn und Heiland Jesus Christus ein. Sie erbauten allerorts würdige Gotteshäuser und errichteten Wohltätigkeits-Anstalten für allerlei Not und Elend. Der heilige Gottesdienst wurde öffentlich mit aller Pracht und Andacht gehalten. Nach einem schrecklichen Winter von fast 300 Jahren begann eine wunderbare Blütezeit unserer heiligen Religion. Die katholische Kirche, befreit von den Banden heidnischer Gewalt, trat ihren glorreichen Triumphzug an durch die ganze weite Welt.

Da hieß es mit Zug und Recht: Christus vincit. Christus regnat. Christus imperat. Christus siegt. Christus regiert. Christus herrscht. Kein Wunder, daß Jesus Christus als göttlicher, als himmlischer Imperator in Mosaikbildern in den alten Basiliken aufscheint, aber auch in Stein und auf Leinwand gezeichnet ward. Diese erhabene Idee kehrt im Laufe der Zeit oft und oft wieder; wie denn der oberwähnte Spruch gar häufig als Legende auf mannigfachen Gegenständen auftaucht. Auch der römisch-deutsche Kaiser Karl der Große (768—814) führte den Wahlspruch: Christus regnat, vincit, triumphat. Christus herrscht, siegt und triumphiert. — Im Jahre 1900 wurden in allen Pfarrkirchen unserer Diözese Gedenkkreuze an-

gebracht mit der Legende: Christus, Deus homo, vivit, regnat, imperat.¹

Gürwahr! Im geschichtlich so denkwürdigen Jahre 313 bewahrheitete sich das eingangs der Messe zum Epiphaniestage oder zur Erscheinung des Herrn aus dem Propheten Malachias entlehnte Schriftwort: Ecce, advenit Dominator, Dominus, et regnum in manu eius et potestas et imperium! Siehe, es ist gekommen der Herrscher, der Herr; die Königswürde ruht in seiner Hand und Macht und Herrschaft! Von nun an kam immer mehr und mehr zur Geltung der hehre Gedanke von der Oberherrlichkeit und Oberhoheit Christi über die ganze Welt. Es gibt kein besonderes Volk Gottes mehr. Das Volk Jesu Christi sind alle christlichen Völker. Die auserwählte Nation sind alle christlichen Nationen der Erde. Das ganze Menschengeschlecht soll den fleischgewordenen Gott, den großen König der Erde, anbeten. Denn Jesus besitzt als Sohn Gottes angeborene und als Erlöser erworbene Herrscherrechte über daselbe. Und sein Weltreich, die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, soll sich ausbreiten, bis es alle Völker faßt und umwallt. Und seine Stadt ist nicht Jerusalem, sondern das ewige Rom, wohin sich nunmehr die Flut der Völker wendet. Dieses Herrschers Name allein ist Heil für die einzelnen Seelen sowohl wie für ganze Völker. Vor diesem hochheiligen Namen müssen sich beugen alle Knie im Himmel, auf Erden und unter der Erde. Es ist den Menschen kein anderer Name gegeben, in welchem sie selig werden könnten. Und einen anderen Grund kann niemand legen, als der da gelegt ist, Christus Jesus.

Auf Veranlassung Seiner Heiligkeit, des die Christuskirche zurzeit glücklich und glorreich re-

¹ Ein ansprechendes Bild des göttlichen Heilandes als divina Maiestas sah ich im Kollegium der hochw. Redemptoristen in Wien (I. Salvatorgasse 12). Der himmlische Imperator sitzt auf einem Throne, in Herrschergewand von großzüggem Faltenwurf gehüllt, mit dem Kaiserdiadem auf dem Haupte und dem Zepter in der Linken. Sein Anblick ist Ehrfurcht gebietend, aber auch mild und einladend. Deshalb werden Auge und Herz des Beschauers alsbald gefangen genommen.

gierenden Papstes Pius X., soll im laufenden Jahre auf dem ganzen katholischen Erdkreis die Erinnerung an den Sieg des Kreuzes über das Heidentum unter Kaiser Konstantin festlich begangen werden. In Rom bildete sich zufolge Schreibens des Staatssekretärs Kardinal Merry del Val vom 24. Jänner 1912 an den hochwürdigsten Herrn Kardinal Franz von Paul Cassetta, Bischof von Frascati, ein mehrgliederiger Ausschuß, welcher die zu veranstaltenden Feierlichkeiten mit Rat und Tat leiten soll¹. Dieses Zentral-Komitee für die Zentenarfeier des grundlegenden Erlasses von Mailand veröffentlichte am 1. März 1912 die Grundlinien des Festprogrammes, die mir am 2. April desselben Jahres übermittelt wurden, worauf ich in meinem Antwortschreiben vom 8. Mai 1912 den gefaßten Plan mit Freuden begrüßte und unverweilt einen Diözesanrat für diese Festfeier ernannte, welchen der Präsident des römischen Komitees Marius Fürst Chigi im Schreiben vom Mai 1912 Nr. 108 dankend genehmigte.

Das Zentralkomitee gedenkt in Verbindung mit den Lokalkomitees das aufgestellte Programm unter anderem also durchzuführen. Nahe an der Milvischen Brücke, wo Kaiser Konstantin seinen heidnischen Gegner Maxentius besiegte, soll eine Kirche als Denkmal errichtet werden, das den künftigen Geschlechtern jene denkwürdigen Ereignisse ins Gedächtnis zurückrufen und zugleich den religiösen Bedürfnissen des dort entstandenen Stadtviertels Rechnung tragen will. Weiters sollen überall, innerhalb und außerhalb Italiens, feierliche Dankandachten und eigene festliche Kundgebungen veranlaßt, sowie die Veröffentlichung einschlägiger wissenschaftlicher und volkstümlicher Schriften angeregt werden, um allen die Bedeutung des großen historischen und religiösen Ereignisses nahe zu bringen. Nebst der univervellen Feier bleibt es den einzelnen Komitees überlassen, die Feier nach Maßgabe der Ortsverhältnisse einzurichten.

¹ Acta Apostolicae Sedis. Romae, die 15. Februarii 1912. An. IV. vol. IV. Num. 3. Seite 131 f.

Am 28. Oktober 1912 wurde als am Schlachtstage des Jahres 312 im Lateranpalaste, welchen Konstantin selbst bewohnte und später dem römischen Papste schenkte, eine glänzende Versammlung hoher weltlicher und kirchlicher Würdenträger abgehalten, in welcher ausgezeichnete, den Sieg Konstantins betreffende Vorträge gehalten und zweckmäßige Beschlüsse gefaßt wurden. Den Anfang der geplanten Konstantinfeier soll am 30. März dieses Jahres ein Gottesdienst in den Katakomben der hl. Domitilla bilden, von wo aus sich sodann eine eucharistische Prozession an den Katakomben des hl. Kalixtus vorbei zur Basilika des hl. Sebastianus bewegen wird, zur Verfinnbildung des Hervortretens der Kirche aus den Katakomben.

Vom 6. bis 13. April soll in der Lateranensischen Erzbasilika eine feierliche Mission stattfinden und am zweiten Sonntage nach Ostern durch ein großes Pontifikalamt am Papstaltare im Lateran, an welchem das diplomatische Korps und sämtliche in Rom weilende Kardinäle und Bischöfe teilnehmen, geschlossen werden. Nach einer am 30. April in der St. Paulus-Basilika fuori le mura abzuhaltenden Festlichkeit soll am 2. 3. und 4. Mai ein Triduum in der heiligen Kreuzkirche gefeiert und am gleichen Tage auf dem Monte Cavo bei Rom ein großes Erinnerungskreuz enthüllt werden. Am Abende dieses Tages werden alle umliegenden Hügel der ewigen Stadt beleuchtet sein. Am hohen Pfingstfeste wird der Heilige Vater selbst im Dome von St. Peter ein solennes Hochamt zelebrieren, und am Abende dieses 11. Mai findet eine festliche Beleuchtung der Fassade St. Peters, des Laterans und der Santa Maria Maggiore, sowie anderer bedeutenden Kirchen von Rom statt. Auch die römischen Katholiken werden zur Illumination ihrer Häuser eingeladen. Während des ganzen Jubiläumsjahres werden sinngemäße Feierlichkeiten in den verschiedenen Kirchen Roms veranstaltet werden, die dann in der Liberianischen oder Santa Maria Maggiore Basilika am 8. Dezember durch einen Dankgottesdienst ihr würdiges Ende finden. Ubrigens verlaute es, daß Papst Pius X. durch

ein Rundschreiben alle Katholiken der Erde zur würdigen Begehung der sechzehnhundertjährigen Friedensfeier der Kirche einladen wird.¹

Auch der XXIV. internationale eucharistische Kongreß wird in diesem Zeichen gefeiert werden. Dem in unserem teuren Österreich 1912 dem eucharistischen Gottkönige bereiteten Triumphe scheint kein zweiter ähnlicher bereitet werden zu können; und doch rüsten sich die Bewohner der zwischen drei großen Weltteilen Europa, Afrika und Asien gelegenen Insel Malta mutig und munter zur Feier des nächsten eucharistischen Weltkongresses und zweifeln nicht, daß sie in den Tagen vom 23. bis 27. April durch ihren feurigen Glauben und ihre tiefe Frömmigkeit eine recht würdige Glorie der heiligsten Eucharistie bereiten werden. Auf Malta weilte ja der große Apostel Christi, St. Paulus, verkündete dort den Gekreuzigten und wirkte Wunder. Dieser größte Apostel aller Zeiten war siegreich nur durch das Kreuz; damit unterwarf er sich fast die ganze damals bekannte gebildete Welt. Er, der mehr gearbeitet als alle übrigen Apostel, rühmte sich in nichts anderem als allein nur im Kreuze Christi, wie er dies selbst mit dem Ausrufe bekennt: Es sei aber ferne von mir, mich in etwas zu rühmen außer im Kreuze meines Herrn Jesus Christus! (Gal. 6, 14).

Bei den Melitensern sind noch recht lebendig der Glaube und die Pietät, die ihre Väter vom hl. Paulus erhalten und welche die tapferen Ritter von Jerusalem auf ihrem Eilande beschützt und behütet haben. Die Malteserritter kämpften heldenmütig für Christus und kämpfen noch immer beherzt unter seinem unüberwindlichen Kreuzesbanner. Einst erwiesen die Bewohner von Malta dem hl. Paulus und seinen Begleitern viele Ehren — multis honoribus nos honoraverunt, bemerkt St. Lukas (Act. ap. 28, 10) —

¹ Über die bereits begangenen und noch zu begehenden Gedenkfeierlichkeiten berichtet ein eigenes Blatt, von dem bereits zwei Hefte erschienen sind unter dem Titel: XVI Centenario della pace della Chiesa 313 — 1913. Roma, 1. Settembre 1912. Seiten 24. — 2. Ottobre-Novembre 1912. Seiten 32.

welche Huldigungen werden sie wohl dem eucharistischen Heilande bezeigen wollen! Mit Paulus dem Völkerlehrer und mit allen den vielen und großen Kreuzesverehrern wollen wir in diesem Gedenkjahre besonders werktätig eintreten für die Ehrung und Verherrlichung des heiligen Kreuzes. Die glaubensstarken Tiroler zogen in Wien während des eucharistischen Kongresses mit einem mächtigen Kreuze durch die Gassen und Straßen der Reichs-Haupt- und Residenzstadt und stellten es sodann beim Denkmal des unvergeßlichen Siegers von Aspern am Heldenplatze auf, wo der Prunkwagen mit dem Allerheiligsten in die Hofburg einbog.

Im Herrn geliebte Diözesanen!

Bur dankbaren Erinnerung an die Befreiung unserer heiligen Mutter Kirche aus der Verfolgung seitens der heidnischen Gewaltherrscher und an ihre Erhöhung durch das heilvolle Toleranzedikt von Mailand wollen wir im laufenden Jahre zweckdienliche Feste veranstalten nach Art und Weise der im vorigen Jahre stattgefundenen. Es ist immer recht nützlich und heilsam, wenn wir bei unserem Tun und Lassen, bei unserem Walten und Wirken ein festes Ziel und Ende vor Augen haben und darauf unablenkbar lossteuern. Werden wir uns an eine solche gute Richtungslinie im heurigen Jahre ungebeugt halten, dann werden wir am Schlusse ebenso befriedigt auf seinen Verlauf zurückblicken, wie wir wonnig auf den Verlauf des reichlichst gesegneten Jahres 1912 zurückschauen.

So sei denn in treuer Erfüllung der im Vorjahre uns neuerlich eingeschärften Pflichten unser Programm für dieses Denkjahr: allseitige Auswertung des eucharistischen Kultes, wodurch wir Gott dem Herrn am besten Dank sagen werden für allen den Segen, welchen er durch die Religion des Kreuzes im Laufe der sechzehn Jahrhunderte über die Völker ausgegossen hat, und für alle die Gaben und Gnaden, die uns selbst zuteil geworden sind. Dies wird aber auch das wirksamste Gebet sein, daß das Kreuz auch über

das moderne Heidentum siegen und alle der Kirche noch fernstehenden Völker in seinem Schatten vereinigen. Die Verherrlichung des göttlichen Imperators, die Erhöhung seines Reiches auf Erden, die Befreiung von der Sünde, die Überwindung des Gegners durch unser Tugendleben sei unsere Jahresaufgabe und Hauptarbeit!

Der gekreuzigte Sohn Gottes muß offen bekannt werden im Geiste jenes Apostels, der als Gefäß der Auserwählung den Namen Jesus vor Könige und Völker trug. Für uns ist dieser Name die Kraft Gottes, für die modernen Christen ist er beinahe schon das geworden, was er den Juden und Heiden war, nämlich Argernis und Torheit. Christi unseres Heerführers glorreicher Name und seine fast schon zweitausend Jahre unbefiegbare Kreuzesfahne werden stets unsere Wahrzeichen sein, mit denen wir sein Reich, das die geschworenen Feinde zerstören wollen, sieghaft verteidigen und noch weiter ausbreiten werden, um was wir ja Tag um Tag im Vater unser bitten und beten: Zukomme uns dein Reich! Der ganze große Kampf unserer Zeit richtet sich gegen die Kirche; und weil der römische Papst ihr sichtbares Oberhaupt ist, richten sich die Angriffe zumeist gegen ihn, den gemeinsamen Vater der Christenheit, ihren obersten Lehrer, Bischof und Hirten.

Und deshalb wollen und werden wir für die unveräußerlichen Rechte des römischen Papstes nach unseren Kräften eintreten; werden den Papstkönig in der Verwaltung der kirchlichen Weltmonarchie mit geistigen und materiellen Machtmitteln unterstützen; zumal aber werden wir für den Statthalter Jesu Christi fleißig beten. O der Einfluß des mit dem göttlichen Heilande vereinigten Gebetes ist der größte Einfluß! Ja, ihm, der nach seinem paulinischen Wahlspruche *instaurare omnia in Christo* die Fahne der Wiederherstellung des Reiches Jesu Christi auf allen Gebieten des religiösen Lebens in der Familie und in jedem anderen Gemeinwesen entfaltet, werden wir in standhafter Liebe folgen. Christus lebt, wirkt und segnet in der Kirche; und sein Stellvertreter ist zurzeit Papst Pius X.

„Um den Papst zu lieben“, so sprach Pius X.

am 19. November 1912 anlässlich des Empfanges einer Abordnung des Priestervereines Apostolische Union, „müssen wir bedenken, was der Papst ist. Er ist der Hüter der Glaubenslehren und der christlichen Sitten. Er bewahrt alle Grundsätze, welche die Ehrsamkeit der Familie, die Größe der Nationen und die Heiligkeit der Seelen aufrechterhalten. Er ist der Berater der Fürsten und der Völker. Er ist das Oberhaupt, unter dessen Herrschaft sich niemand bedrückt fühlen soll, weil er Gott selbst vertritt. Er ist der Vater im weitesten Sinne des Wortes.“ Demnach wollen vorab wir, Priester des Herrn, Seiner Heiligkeit kindlichen Gehorsam und innige Ehrfurcht erweisen, damit uns nicht träfe die bittere Klage, die der Heilige Vater in seiner oberwähnten Ansprache in nachstehende Worte kleidete: „Wir befinden uns in einer traurigen und schwierigen Zeit, in welcher man selbst den Priestern zurufen muß: Liebet den Heiligen Vater! Und wie soll man den Heiligen Vater lieben? Non verbo neque lingua, sed opere et veritate, das heißt, nicht mit Worten, nicht mit der Zunge, sondern in Taten und in Wirklichkeit. Wenn man eine Person liebt, so sucht man ihren Gedanken, ihrem Willen und ihren Wünschen entsprechend zu handeln.“

Auf diese Weise muß man Gott lieben, indem man seinen Willen zu erfüllen sucht und so seinen eigenen Willen mit demjenigen Gottes vereinigt: *si quis diligit me, sermonem meum servabit* — wenn jemand mich liebt, wird er meine Worte befolgen. Wenn man also den Heiligen Vater liebt, soll man nicht darüber streiten, inwieweit seine Befehle wohl verbindlich sind und in welchen Dingen man dem Heiligen Vater folgen soll; man soll nicht sagen, daß er nicht deutlich genug gesprochen habe, als ob derselbe verpflichtet wäre, jedem einzelnen seinen Willen einzuschärfen; seine Befehle sollen nicht in Zweifel gezogen werden, indem man den Vorwand aller Ungehorsamen vorschützt, daß nicht der Heilige Vater befehle, sondern dessen Umgebung; dann beschränke man auch nicht das Feld, in welchem dieser seine rechtmäßige Gewalt ausüben dürfe. Man möge auch nicht der Autorität des Papstes diejenigen ge-

lehrten Männer entgegenstellen, welche mit dem Papste nicht übereinstimmen. Wenn diese auch gelehrt sind, so sind sie doch nicht heilig; denn wer heilig ist, kann dem Papste nicht widersprechen.“

Nein, wir Priester und alle gläubigen Katholiken von Lavant wollen jederzeit unserem unfehlbaren Lehrer, unserem obersten Priester und höchsten Hirten willig gehorsamen, seine Lehren und Satzungen getreu befolgen, so daß wir auf uns die Schlußworte seiner obgedachten, unter Rührung und Tränen gehaltenen Anrede werden gerechterweise beziehen können: „Aber ihr, geliebte Brüder, gelobet, daß ihr dem Papste mit Liebe und Pietät dienen werdet. Gott möge euch in euren Vorsätzen bewahren und euch durch seinen Segen stärken, den ich über euch erbitte, über eure Mitbrüder, Familien, über alle euch teuren Personen, damit er allen diesen jegliche Art von Tröstung gewähre.“

Ganz gewiß werden wir dem göttlichen Alleinherrscher am würdigsten huldigen, wenn wir seinen Stellvertreter und den Nachfolger Petri in seinem Reiche auf Erden gebührend ehren, schätzen und lieben werden. Desgleichen werden wir dem Könige, dem alle leben, wohlgefallen, wenn wir unserem Kaiser von Gottes Gnaden und dem Apostolischen Könige in treuer Liebe ergeben bleiben, für ihn und unser Vaterland beharrlich beten. Seine Majestät hat zwei Millionen dem eucharistischen Heilande zu Füßen gelegt für seine Völker. Er hat die Frauen Erzherzoginnen an die Spitze der einzelnen Kommissionen entsendet, auf daß dieses Beispiel dem Volke eine Begeisterung einschleße, die für eine solche Festfeier notwendig war. Am 12. September erschien der Monarch selbst mit seiner großen Familie am Tische des Herrn und flehte da den eucharistischen Heiland für seine Völker an. Und als er am 15. September trotz des Unwetters und ungeachtet aller Einsprache die eucharistische Prozession halten ließ, sagte er: Wie schön wäre der Abschluß meines Lebens, wenn ich wegen des eucharistischen Kongresses erkranken und sterben müßte. Als der Heilige Vater dieses hörte, sagte er: Ein wahres kaiserliches Wort. Und bei den Neujahrsempfän-

gen äußerte sich Pius X. dem österreichisch-ungarischen Botschafter gegenüber: „Gott erhalte Seine Majestät, den Jubelkaiser, denn seine Friedensarbeit ist noch nicht beendet. Er allein kann die Welt von weiterem Unheil beschützen.“

Wir werden, meine Teuersten, das Siegesjubiläum des Christentums besonders würdig begehen, wenn wir das Reich Gottes in uns selbst stärken und erhöhen. Im Denkjahre der Befreiung und Erlösung der Kirche aus den Fesseln heidnischer Gewaltthaber wollen wir uns von der schweren Sünde freihalten, die Bande etwa begangener Todsünden aber im heiligen Bußsakramente für immer lösen und zerreißen; wollen die Gebote Gottes und der Kirche gewissenhaft halten und uns und andere heiligen. Wir wollen häufig und nach Umständen auch täglich das heilige Altarsakrament empfangen, das Brod der Starken genießen, das da ewiges Leben ist und ewiges Leben verleiht. (Ioan. 6, 54. 55).

Da aber nach dem Worte Christi jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, verwüstet werden wird, und jede Stadt oder jedes Haus, das wider sich selbst uneins ist, keinen Bestand hat (Matth. 12, 25), so wollen wir katholische Christen einig sein und bleiben. Die Widersacher sind einig in den Angriffen gegen uns und unser Gottesreich. Seien auch wir einig in deren Abwehr. So lange Papst und Bischöfe, Priester und Volk in Freud und Leid, in der Kampf- und Friedenszeit zusammengehen, insolange bilden sie eine unbezwingbare Macht und Kraft. Sind wir uneinig, dann sind wir eine zerstreute Herde, sind wir ein geschlagenes Heer.

In diesem Sinne, in diesem guten Geiste mögen im laufenden Jahre die kirchlichen Festlichkeiten begangen werden. Unter anderem sollen gemeinsame Kommunionandachten der Männer und Jünglinge, der Frauen und Jungfrauen, der Schulkinder und jeder anderen Schuljugend veranstaltet werden. Wir wollen aller Welt zeigen, daß wir noch katholische Christen sind voll und ganz, daß sich das katholische Christentum nicht überlebt hat,

sondern fortlebt und alle seine Widersacher überdauern wird. Heißen soll es: Christus ist niemals mehr geliebt worden als heutzutage.

Am fünften oder sogenannten Rogate-Sonntage nach Ostern, den 27. April, soll in allen Pfarrkirchen der ganzen Diözese eine gemeinschaftliche Kommunion in Vereinigung mit den Teilnehmern an dem XXIV. internationalen eucharistischen Kongresse auf Malta stattfinden, dies um so mehr, da der Heilige Vater dafür einen vollkommenen Ablass, den armen Seelen im Fegefeuer zuwendbar, gewährt hat. Diese gemeinsame Kommunion wird den Schlußtag des zu feiernden Weltkongresses zu einem wahrhaft eucharistischen Tage gestalten. Merkwürdig! Gerade an diesem Sonntage findet die von der Diözesansynode 1896 angeordnete Bestunde vor dem ausgesetzten allerhöchsten Gute statt zur Abwendung von Blitz und Ungewitter, von Teuerung und Krankheiten, überhaupt von befrühten, mühseligen Zeiten. Wie angezeigt wäre es, wenn diese Andacht heuer besonders zahlreich besucht und hiebei des jüngsten eucharistischen Weltkongresses auf der Insel Malta inniglich gedacht werden würde.

Am ersten Sonntage nach dem Herz Jesu-Feste, den 1. Juni dieses Friedensjahres, ist ein kirchlicher Opsergang zu veranlassen, dessen Ergebnis für den geplanten Bau einer Basilika zu Ehren des Kreuzes in Rom verwendet werden wird. Die Feier des ersten Freitages im Monate und zumal des Herz Jesu-Festes mit der Erneuerung der Weihe an dieses göttliche Herz und der Sühnkommunion soll sich heuer festlicher gestalten als sonst. Anbei mögen entsprechende Predigten, z. B. über Jesus Christus als den König der Könige, über die Göttlichkeit der Kirche, über ihre Merkmale, Erhaltung und Fortdauer, über ihre Segnungen und Guttaten wie auch über das gottgewollte und gesegnete Papsttum gehalten werden.¹ Desgleichen möge in den Versammlungen katholischer Vereine und Bündnisse für populäre Vorträge über die hohe Bedeutung des großen ge-

schichtlichen und religiösen Ereignisses im Jahre 313 gesorgt werden.

Das bedeussame Fest der Erhöhung des Kreuzes, das im laufenden Jahre gerade auf einen und zwar den 18. Sonntag nach Pfingsten den 14. September fällt, soll ausnehmend feierlich begangen werden. Demselben könnte ein Triduum vorausgehen, um die Gläubigen durch entsprechende Kirchenreden auf eine würdige Generalkommunion und auf eine herzerhebende Prozession mit dem Allerheiligsten vorzubereiten.

Gerade in unserer Zeit, in welcher der höllische Feind von allen Seiten den Kampf gegen die christkatholische Religion von neuem entfesselt, ist es wohl geboten, den ersten Triumph der Kirche festlich zu begehen, sich des wahren Friedens zu freuen, den Christus der Herr unter dem Siegeszeichen des Kreuzes der Welt gebracht und hinterlassen hat. Das Kreuz Christi ist das Banner gewesen, unter dem man jene Grundsätze verkündete, welche die Menschheit von der Schmach des Götzendienstes und der Sklaverei befreit, den Menschen die wahre Gleichheit und Brüderlichkeit gebracht, dem Frauengeschlechte seine hohe Würde und die ihm zukommenden Rechte wiedergegeben haben. Jene Grundsätze waren es, die den christlichen Nationen den wunderbaren Zusammenhalt schenkten, der durch so viele Jahrhunderte den Schutz und Schirm der Menschheit und ihrer Besittung gebildet hat. Würdig und gerecht ist es also, daß wir den Sieg des Kreuzes in dankbarer Erinnerung festlich begehen und uns hiebei unter demselben glorreichen Siegeszeichen vereinen im Bekenntnis des wahren Glaubens, aufrichtiger und inniger Hingebung an den göttlichen Welterlöser, uns brüderlich zusammenfinden in jener christlichen Liebe, welche für die Welt die beste Gewähr eines segensreichen Friedens bildet.¹

Der Tag, an dem ich dies schreibe, ist das hochehrhabene Fest des Besuches der Könige beim König. Die Epiphanie ist die erste öffentliche Anbetung des göttlichen Jesukindes und zwar durch

¹ Dr. Michael Napotnik, Send- und Lehrschreiben. Marburg, 1911. S. 39—51, 165—196, 484—519, 541—588, 893—913.

¹ Festprogramm des römischen Zentralkomitees am 1. März 1912. (XVI Centenario della pace della Chiesa. Roma, Settembre 1912. S. 15).

weise Fürsten, die durch einen glanzvollen Stern nach Bethlehem wunderbar geführt worden sind. Aber es leuchtete ihnen auch das Dreigestirn des starken Glaubens, der felsenfesten Hoffnung und der hingebendsten Liebe.

O wie oft hat sich die Szene der Anbetung der hl. drei Könige erneuert! Der hl. Ludwig legte die Königskrone vor den Altar nieder. St. Wenzeslaus eilte zur Nachtzeit hin in das Gotteshaus, um den König der Könige unter der Hülle des Weizenbrotes anzubeten. Der hl. Leopold, Markgraf von Osterreich, wohnte jeden Morgen andächtig der heiligen Messe bei und flehte zu Gott um Weisheit, damit er sein Volk in Gerechtigkeit und Frieden leite und zur Ehre des Allerhöchsten wirke. — So sei denn auch

unsere Anbetung des eucharistischen Gottkönigs eine Fortsetzung jener ersten Erscheinung des Herrn im Stalle zu Bethlehem und seiner Anbetung durch fromme Hirten und Könige!

Erschienen ist die Gnade Gottes unseres Heilandes allen Menschen und unterweist uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, sittsam, gerecht und fromm leben in dieser Welt; indem wir der seligen Hoffnung harren und der Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus... Die Gnade Gottes sei mit euch allen! Amen. (Tit. 2, 11—13; 3, 15).

Marburg, am Feste der Erscheinung des Herrn, den 6. Jänner 1913.

† Michael,
Fürstbischof.



Anmerkung. Das vorstehende Hirtenschreiben ist von den Seelsorgern den Gläubigen am Sonntage Quinquagesima und Quadragesima oder den 2. und 9. Februar 1913 von der Kanzel zu verlesen.

Fastenmandat für das Jahr 1913.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse bewillige Ich kraft der vom heiligen Apostolischen Stuhle unter dem 8. Juni 1899 erhaltenen und unterm 13. Jänner 1913 erneuerten besonderen Vollmacht für das laufende Jahr die folgenden Erleichterungen bezüglich des kirchlichen Fastengebotes:

I. Abbruchstage und Abstinenztage zugleich, also vollständige Fasttage mit Abbruch an Speisen und Enthaltung von Fleischspeisen, sind folgende:

1. der Aschermittwoch und die drei letzten Tage der heiligen Karwoche;
2. die Freitage der vierzigstägigen Fasten und der Adventzeit;
3. die Mittwoch und Freitage der vier Quatemberzeiten;
4. die Vigilien oder Vortage vor Pfingsten und vor Weihnachten.

II. Nur Abbruchstage, an denen zwar der Genuß von Fleischspeisen, aber nur eine einmalige Sättigung und überdies eine kleine Erquickung erlaubt ist, sind folgende:

1. alle Tage der vierzigstägigen Fasten mit Ausnahme der Sonntage (darunter sind, wie oben I. 1, 2 und 3 bemerkt, der Aschermittwoch, der Quatembermittwoch, die Freitage und die drei letzten Tage der hl. Karwoche strenge Fasttage);
2. die Mittwoch der hl. Adventzeit (der Quatembermittwoch ist strenger Fasttag: I. 3);
3. die Samstag der vier Quatemberzeiten;
4. die Vigilien oder Vortage vor den Festen: Petri und Pauli, Mariä Aufnahme in den Himmel, Allerheiligen und Unbefleckte Empfängnis Mariä.

III. Nur Abstinenztage, an denen die Enthaltung von Fleischspeisen, jedoch ohne Abbruch an Speisen, geboten ist, sind:

alle übrigen Freitage des Jahres.

IV. In Bezug auf die Dispensen vom Gebote, sich des Fleisheßens zu enthalten, gilt folgendes:

1. Für die ganze Diözese. So oft ein kirchlicher Festtag, d. i. ein gebotener Feiertag, welcher im bürgerlichen Leben als solcher begangen wird, auf einen Abstinenztag (z. B. auf einen Freitag) fällt, ist der Genuß von Fleischspeisen am selben Tage erlaubt, und zwar, ohne daß es notwendig wäre, dafür an einem anderen Tage sich der Fleischspeisen zu enthalten.

2. Nur für einzelne Orte gilt die obervähnte Erlaubnis, nämlich an einem Abstinenztage Fleisch zu genießen, dann, wenn an einem solchen Tage daselbst ein Jahrmart, zu dem sich gewöhnlich viel Volk versammelt, abgehalten wird. Diese Dispens gilt jedoch nur für den Ort, an welchem der Markt abgehalten wird, also nicht für andere Orte, die etwa sonst noch zur selben Pfarre gehören.

3. Inbetreff einzelner Personen wird nachstehendes bewilligt:

- a) an allen Tagen des Jahres, jedoch mit Ausnahme des Aschermittwoches, der drei letzten Tage der heil. Karwoche und der Vigilien vor Pfingsten und Weihnachten dürfen Fleisch genießen: Arbeiter in Bergwerken und Fabriken; Reisende, die in Gast- und Wirtshäusern speisen; auch andere, d. i. nicht Reisende, welche z. B. in Städten und sonstigen geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beköstigung haben.
- b) An allen Tagen, mit einziger Ausnahme des Karfreitages, können sich der Fleischspeisen bedienen:

die Kondukteure auf den Eisenbahnen; jene Reisenden, welche in Gasthäusern der Eisenbahn-Stationen speisen müssen;

die Badegäste, überhaupt Kurgäste, welche wirklich zur Herstellung ihrer Gesundheit sich in Bade- und Kurorten aufhalten. Die gleiche Milderung gilt auch für ihre Hausgenossen und Dienerschaft. Sinegen gilt sie nicht für solche Personen, welche Kur- und Badeorte nur des Vergnügens wegen besuchen.

- c) Ohne Einschränkung, d. i. ohne Ausnahme irgend eines Tages, können Fleischspeisen jene genießen, welche ihrer äußersten Armut wegen unter Speisen keine Auswahl treffen können, sondern eben das essen müssen, was sie bekommen, (also wenn sie nicht Fastenspeisen erhalten);

ferner überhaupt jene Personen, welche und so lange sie in einem solchen Hause leben (z. B. als Diensthöten), in welchem man ihnen keine Fastenspeisen vorsetzt.

Sie sollen jedoch trachten, sich, wenn nur möglich, wenigstens am Karfreitage des Fleischgenußes zu enthalten.

V. An jedem Fasttage, sei es mit oder ohne Abstinenz, wird der Gebrauch von Milchspeisen, Eiern und vom Tierfett (Speck) zur Würze der Speisen, sowohl bei der Mahlzeit, als auch bei der kleinen Erquickung am Abende gestattet.

VI. An allen Abbruchstagen des Jahres (d. i. an jenen Fasttagen, an denen nur eine einmalige Sättigung, sei es mit oder ohne Enthaltung von Fleischspeisen, erlaubt ist), und in der vierzigtägigen Fastenzeit auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fleisch und Fischen bei einer und derselben Mahlzeit verboten. Dieses gilt auch für solche, welche wegen Alter, Krankheit, schwerer Arbeit u. dgl. von der Fastenpflicht befreit sind.

VII. Endlich wird noch bemerkt:

- a) Alle, die an dispensierten Fasttagen Fleischspeisen genießen, sind verpflichtet, an solchen Tagen, sowie an dergleichen Samstagen des Jahres drei Vater unser, drei Gegrüßt seist du Maria und den Apostolischen Glauben zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi andächtig und im Geiste der Buße zu beten. Wo mehrere Hausgenossen zusammen speisen, sollen diese Gebete laut und gemeinschaftlich verrichtet werden.

Überdies werden die Gläubigen ermahnt, diese vom Heiligen Vater gewährte Erleichterung des Fastengebotes nach Kräften durch andere Werke der Frömmigkeit und insbesondere durch reichlichere Unterstützung der Armen und Notleidenden zu ersetzen.

- b) Kranken eine weitere Dispens zu erteilen, sind Seelsorger und Beichtväter ermächtigt. Um eine bleibende

Dispens vom Fastengebote hat man sich im Notfalle an Mich unter Angabe vollgültiger Gründe zu wenden.

- c) Welt- und Regularpriester, Theologen und Knabenseminaristen, klösterliche Familien und Institute beiderlei Geschlechtes, müssen sich jedoch einer strengeren Beobachtung des Fastengebotes befleißigen und haben sich daher an den Abbruchstagen, an denen das Fleischessen für die Laien mittags und abends erlaubt ist, bei der kleinen Erquickung am Abende des Fleischgenußes zu enthalten.

Zulezt sei noch mit besonderem Nachdruck betont, daß die Zeit für die Ablegung der hl. Osterbeicht und für den Empfang der hl. Osterkommunion mit dem 2. Fastensonntage (Reminiscere) beginnt und bis zum 4. Sonntage nach Ostern (Cantate) einschließlich dauert. Zugleich wird an die alte Vorschrift erinnert, die österliche Kommunion wo möglich in der Pfarrkirche zu empfangen. Auch werden die Gläubigen noch daran erinnert, daß während der geschlossenen Zeit, d. i. vom 1. Adventsonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn einschließlich und vom Aschermittwoch bis zum 1. Sonntage nach Ostern einschließlich, alle öffentlichen Lustbarkeiten und Ergötzungen unterjagt sind.

Die Gnade des Heiligen Geistes sei mit euch, auf daß ihr imstande seid, im Geiste der Liebe, des Gehorsams und der Buße das Fastenmandat gewissenhaft zu erfüllen. Und alle, welche nach dieser Richtschnur wandeln werden, Friede sei über sie und Barmherzigkeit Gottes! (Gal. 6, 16).

Marburg, am Feste der Befehrung des hl. Apostels Paulus, den 25. Jänner 1913.

† Michael,

Fürstbischof.



Anmerkung. Das Fastenmandat ist am Sonntage Quinquagesima von der Kanzel zu verlautbaren. Überdies ist während des Jahres jeder Fasttag am vorhergehenden Sonntage den Gläubigen bekannt zu geben.

2.

Pastirski list o stanovitni porabi in trajnem uživanju v evharističnem letu 1912 dozorelih sadov in o 1600 letnem jubileju rešitve svete Cerkve iz paganskega preganjanja po svetovno znanem Milanskem odloku leta 313 in postna postava za leto 1913.

M I E A E L,

po božji milosti in usmiljenosti knez in škof Lavantinski,
izporoči častivredni duhovščini in vsem prebivalcem svoje škofije pozdrav in
blagoslov ter jim želi vse dobro od Boga Očeta in Sina v edinosti Svetega
Duha!



Christus vincit. Christus
regnat. Christus imperat.

V Gospodu ljubljene škofljani!

Kristus zmaga. Kristus vlada. Kristus gospoduje. Če se je ta staročastiti rek kedaj in kje uresničil, tedaj se je to zgodilo lanijsko leto v naši ljubi Avstriji na veličastni, sijajno uspeli evharistični svečanosti Dunajski. Ta veselja in tolažbe polni vzklik so mogli soglasno zaginati vsi, ki so na XXIII. mednarodnem evharističnem kongresu bili priče tistega nepopisljivega zmagoslavja, ki so ga ne le posamezni verniki, marveč vsi avstrijski narodi s svojim srčno-vernim cesarjem-jubilarjem pripravili Jezusu Kristusu v najsvetejšem Zakramentu, ko so mu izkazovali kraljevske časti ter se mu klanjali kot svojemu Kralju. Velikanska evharistična procesija narodov je udeležencem in gledalcem vzbudila jasno zavest o resnici: Christus vivit et vincit. Christus regnat et gubernat. Christus imperat et triumphat. Kristus živi in zmaga. Kristus vlada in zapoveduje. Kristus gospoduje in se proslavlja.

Milosti polno, evharistično leto smo sklenili na god sv. Silvestra, na starega leta resni dan, s slovesnimi zahvalnimi pobožnostmi.

V stolnici, materi vseh cerkev po škofiji, sem še dne 28. decembra posvetil prostor za evharistično bogoslužje, ko sem konsekriral sedmi in zadnji prenovljeni altar v stolni cerkvi na čast hrabremu vojščaku Kristusovemu, sv. Florijanu. In potem se je vršila zadnje tri dni leta v prestolnici, kot venčanje evharističnih slovesnosti in kot vsakoletni sklep sem od leta 1904 v škofiji vpeljane, vedne zakramentalne pobožnosti, med izredno obilno udeležbo vernih meščanov večna molitev v počesčenje evharističnega Boga. Preteklo spominsko leto je bilo za celo razsežno Lavantinsko škofijo leto radosti, miru in blagoslova, leto vzveličavne povzdige src od minljivih zemeljskih dobrin k neminljivim nebeškim zakladom.

Tako številne in dobro uspele slovesnosti so se težko kdaj vršile v katerem drugem cerkvenem letu, kakor v cerkveno-zgodovinski tako znamenitem letu 1912. Svečanost se je vrstila za svečanostjo v 221 gosto naseljenih župnijah prerazsežne vladikovine. Evharistični misijoni in duhovne vaje, evharistične devetdnevnice in tridnevnice, evharistični shodi in obhodi, skupna obhajila, molitvene ure in enake svete pobožnosti so se prirejale v počesčenje velikega Boga v mali hostiji, v vzveličanje neumrjočih duš. Da, prav to spominsko in

zahvalno leto nam je vsem vzbudilo zavest, kako neizmeren zaklad imamo v najsvetejšem Zakramentu, in kako je vse naše duhovno in нравstveno prerojenje odvisno od tega, da svojemu Gospodu in Vzveličarju v Evharistiji zmeraj stojimo blizu po veri, upanju in ljubezni. — Tozadevna semkaj došla in v letošnjem škofijskem šematizmu ali seznamku duhovnikov deloma natisnjena poročila razodevajo in nepobito izpričujejo to veselo resnico.

In zatorej se globoko v svoji duši čutim dolžnega, da izrečem za tolike blagoslovljene uspehe in sadove pred vsem neskončno dobremu Bogu najponižnejšo zahvalo. Zakaj Gospod je vodil in vladal srca po svoji milosti ter je dajal prizadevanjem vnetih dušnih pastirjev in krepkemu sodelovanju pobožnih vernikov svoj vsemogočni blagoslov. Njemu bodi torej hvala in zahvala! *Εὐχαριστοῦτε τῷ Θεῷ*. Z a h v a - ljujte se Bogu, kakor tolikokrat svetuje in opominja sv. Pavel v zlati knjigi svojih listov!

In po vzgledu in vzoru ravno imenovanega kneza apostolov izrazim svojo nadpastirsko zahvalo vsem duhovnikom po škofiji in vsem drugim škofljanom, kateri so radovoljno poslušali moj pastirski glas ter so za njim sledili, ki sem ga povzdignil v svojih lanjskih štirih podučnih poslanicah, v počesčenje in poveličanje moljenja vredne presvete Evharistije. Enako so ljubi verniki obe knjižici, kateri sem priobčil z istim vzvišenim in svetim namenom, z živahnim zanimanjem prebirali ter si njune nauke koristno k srcu jemali. Zatorej zagotovim s sv. Pavlom vse svoje drage škofljane: Jaz sem do vseh evharističnega ali hvaležnega čutenja in mišljenja. *Εὐχαριστῶ*, jaz hvalim Boga za vas vse.

S tem pa, predragi moji, vpliv in delo evharistične svečanosti nikakor nista končana, marveč se morata še zdaj prav pričeti. Navdušenje, ki ga navadno vzbuja slavnostni sijaj in blesk, če vladarji praznujejo svoj vhod v mesta, da se pokažejo podložnim ter sprejmejo njihove poklonitve, začne pojemat, ko

so praznični dnevi preminuli. Drugače pa mora biti pri visokem in veličajnem verskem prazniku, čigar čudovito prizorišče je bilo staroslavno, veri zvesto cesarsko mesto Dunaj. Evharistični shod je dokončan; pa za nas se je pričel. Mi hočemo za evharističnim Bogomkraljem zvesto hoditi, za njim stanovitno slediti in mu služiti.

Najbolje in najveljavneje se bomo Gospodu zahvalili za mnoge in velike evharistične dobrote, ako si bomo po vseh dušnih in telesnih močeh prizadevali, trajno ohraniti in marljivo rabiti žlahtne in dobre sadove evharističnega leta. Pod božjim varstvom tako sijajno dovršeni evharistični shod ne bodi le začasno mogočna izpoved našega krščanskokatoliškega verovanja in mišljenja, marveč vplivaj okrepčevalno in utrjevalno na vse versko-nравstveno življenje! Kot zlati sad te v svoji vrsti edine prireditve se naj povsod pokaže večja vnetost v krščanskem, družinskem in v vsem drugem družabnem življenju. Vsepovsod se naj razvije versko navdušenje in na čednostih bogato življenje. Vzveličavni nasledki in uspehi spomina vrednega evharističnega leta naj bodo stalni, naj postanejo trajno rodovitni.

In zategadelj bi rad v svojem letošnjem postnem pastirskem listu natanje govoril o stalnih uspehih lanjskega, evharističnemu Bogu-kralju posvečenega leta in o njihovi marljivi prisvojitvi in uporabi v pričujočem, slavljenju zmagovitega Vladarja vesoljnega sveta odmenjenem letu, to pa v prid in korist duhovne črede, poverjene moji pastirski skrbi in obrambi.

Na mogočnem obelisku ali stebru pred patriarhalno baziliko sv. Petra v Rimu v kamen vdolbeni rek: Christus vincit. Christus regnat. Christus imperat: nam je veljal kot program za leto 1912 in veljaj nam kot geslo za leto 1913!

Evharistično srce Jezusovo, pridi k nam tvoje kraljestvo!

V Gospodu ljubljani verniki!

Aličajna evharistična svečanost na Dunaju je bila občudovanja vredna izpoved žive katoliške vere v skrivnostni Zakrament altarja, v pravo, resnično in bistveno pričujočnost božjega Vzveličarja v najsvetejši Evharistiji. In ta vzveličavna vera ostani med prebivalci širne škofije zmeraj živa in delavna!

To vero je terjal božji Učenik pri čudoviti obljubi nebeškega kruha v Kafarnaumu od ljudstva. Jaz sem kruh življenja; kdor k meni pride, ne bo lačen, in kdor v mene veruje, ne bo žejen. (Jan. 6, 35). Jezus je dušni živež; da se ga pa udeležimo, v to je treba vere. Jezus je to vero terjal od svojih apostolov. In Peter jo je nemudoma izpovedal v imenu svojih sotovarišev, ko je zaklical: Gospod, h komu pojdemo? Ti imaš besede večnega življenja. In mi smo verovali in spoznali, da si ti Kristus, Sin božji. (Jan. 6, 69. 70).

Apostoli so zvesto sledili za svojim Učnikom, dokler niso na prvi večnega spomina vredni Veliki četrtek pri zadnji večerji v Sionski dvorani prejeli živega kruha iz njegovih posvečenih rok. Judež Iškarjot že ni veroval na predobljubo nebeškega kruha v sinagogi ali shodnici v Kafarnaumu in ni veroval na njeno izpolnitev v obednici na Sionu, je prejel sveto obhajilo brez vere ter si je tako sam jedel grozno smrt.

Po vzgledu svetih učencev Gospodovih in še zlasti njegovega slavnega apostola Pavla je vladala med prvimi kristjani vera v presveti Zakrament altarja tako trdna, da je niso premogle omajati niti ječa, niti muke in ne smrt. Ohranimo si zvesto, predragi, to vzveličavno vero in uravnajmo natanko po njej svoje življenje!

Poglavitno zlo našega časa je boj zoper Kristusa. Nasprotniki ne verujejo vanj in ga hočejo iztrgati iz srca vsem ljudem. Greh našega časa je nevera. To je greh sveta, da ni veroval v Jezusa Kristusa. (Jan. 16, 9).

Nevera je tajfun, vihar ni vrtinec, ki povzroča strašna razdejanja v današnji družbi. Nevera je samum, tista žgoča in strupena sapa, ki vse opali in uduši. Zmaga pa, ki premaga svet, je naša vera. Kdo je, ki premaga svet, kakor kdor veruje, da je Jezus Sin božji! (I. Jan. 5, 4. 5). Kralji tega sveta imajo v katoliški veri zastavo svojih prestolov in kron, in njihova ljudstva podlago svojega vzveličanja in blagostanja.

Močnoverni udeleženci XXIII. mednarodnega evharističnega shoda so nadalje razodeli neomajljivo zaupanje v evharističnega Odrešenika in Vzveličarja. Pokazali so očitno, da svojih src ne navezujejo na časno blago, marveč da hrepenijo in težijo po višjih, večnih dobrinah. Krščansko upanje jim je tu napolnjevalo in širilo srca, tisto od Boga podprto in potrjeno pričakovanje, ki človeka v vseh težavah in nadlogah krepi in tolaži, ki iz ubožcev dela bogatine, ker jim kaže zaklade, katerih ne sneta rja in molj, ker jim daje zreti domovino, ki bo rešila vse uganke življenja ter bo izpremenila njihovo vero v vzveličavno gledanje. Resnično, resnično vam povem ... Jaz sem živi kruh, ki sem prišel iz nebes. Ako kdo je od tega kruha, bo živel vekomaj; in kruh, katerega bom jaz dal, je moje meso za življenje sveta. ... Kdor je moje meso in pije mojo kri, ima večno življenje, in jaz ga bom obudil poslednji dan ... Kdor je moje meso in pije mojo kri, ostane v meni in jaz v njem. (Jan. 6, 47. 51. 52. 55. 57).

Dandanes je zlasti treba, da je naše upanje trdno in neomajljivo, da nas tolikere navidezne zmage hudobnega sveta, poželjivega mesa in poglavarja teme ne spravijo ob pogum, pa nas ne zvabijo na kriva pota. Zakaj jih toliko živi v poželjenju mesa, v poželjenju oči in v napuhu življenja? (I. Jan. 2, 16). Zato, ker pogrešajo božjo čednost krščanskega upanja. Oni so, kar so, samole za ta svet. Oni obdelujejo svoja polja, vodijo svoje gospodarstvo, se pečajo s svojo kupčijo, opravljajo

svojo službo, se učijo in prebirajo znanstvene knjige le zato, da bi si služili denar, pridobivali premoženje, uživali življenje, dosegli čast in slavo. Kar presega vse to, po tem ne vprašajo. Kaj jim je mar Bog, Cerkev, duša, pogled onkraj groba v večnost in velika, težka odgovornost pred večnim, vsevednim in neskončno pravičnim sodnikom? Oni tavajo po temi, pa mislijo da hodijo v luči; imajo se za modre in razsvetljene ter zrejo z zaničevanjem na tiste, ki hodijo pobožno in zvesto in ponižno v luči njega, ki je pot, resnica in življenje. (Jan. 14, 6).

Vi pa, preljubljeni kristjani, hodite neprestano v luči svete katoliške vere in krščanskega upanja! Ne izgubite se v pozemeljske stvari, marveč povzdigujte neprenehoma oči in roke in srca gor k jasnim višavam nebeškim, kjer sedi naš Vzveličar in Zagovornik na desnici Očeta in kjer ima za nas pripravljena večno lepa prebivališča! Pa hitrost, velika hitrost je potrebna; zakaj čas hiti in življenje hiti, in dneva in ure nihče ne ve, ko Gospod zakliče in pride.

Evharistično častno leto z dobro uspelo svetovno družinsko svečanostjo na Dunaju je razodelo najiskrenejšo ljubezen katoliških kristjanov do Sina božjega in Marijinega v presveti Evharistiji. Ognja te ljubezni niso mogle nobene vode pogasiti, nobene nezgode udušiti. *Multae aquae non potuerunt extinguere caritatem, nec flumina obruent illam.* Velike vode niso mogle pogasiti ljubezni, in reke ne je utopiti. (Vis. pes. 8, 7). Pač smo pogrešali žarnega solnca, pa v srcih desettisočev in stotisočev udeležencev iz vseh dežel preslavne Habsburške monarhije in z vsega krščansko-katoliškega sveta je bilo izšlo drugo solnce, katerega ni moglo nič zatemniti: goreča ljubezen do velikega Boga-kralja v mali hostiji. Ona sama je bila, ki je pomagala kongresistom vse slabo vreme na ure in ure dolgo potrpežljivo prenašati, vse težave voljno in veselo trpeti za Kralja večne slave. Da, žrtev je shod ter-

jal mnogo, mnogo; toda nikjer ni bilo opaziti žalosti in pobitosti, pač pa povsod veliko pogumnosti in blagodušnosti.

Tej požrtvovalni ljubezni do Boga se je kot ljuba sestra pridružila dejavna ljubezen do bližnjega. S sočutjem, s pomočjo, z dobrim nasvetom in z izpodbudno besedo je stal katoličan katoličanu kot brat, kot sestra v Kristusu ob strani. Med mnogimi narodi in ljudstvi, zbranimi na Dunaju, je vladala blagodejna složnost in edinost. Zlasti se je ta iz Zakramenta ljubezni zajeta nad vse požrtvovalna ljubezen kazala naproti najvišjemu protektorju ali varihu kongresa ves čas med shodom, najbolj pa med teoforično procesijo, ki je na „Trgu junakov“ na znotranji strani velikanskih dvornih vrat, ki vodijo v cesarski grad, dosegla svoj vrhunec.

Torej požrtvovalno to ljubezen do evharističnega Vzveličarja, do njegove Cerkve in njenega vidnega poglavarja, potem do našega cesarja in do naše avstrijske domovine hočemo neprenehoma hraniti in gojiti, jo vselej kazati v svojem dejanju in nehanju. Ta ljubezen, ljubi moji, ne bo v vaših srcih nikdar ugasnila, ako bote vestno izpolnjevali testament ali oporoko božjega Gospoda in Vzveličarja, to se pravi, ako bote radi pogostoma pristopali k mizi Gospodovi. Zaupno pričakujem, da bodo v tekočem letu vsi moji škofljani, katere veže četrta cerkvena zapoved, prihiteli k svatovski gostbi Jagnjetovi, prejeli sveti velikonočni kruh, zaužili svojo dušno hrano.

Kaj sladek in dragocen sad evharističnega svetega leta bi pač bila medsebojna ljubezen med vrlimi prebivalci staročastitljive škofije Lavantinske, kakor seveda vse čudovito krasne monarhije. V složnosti je moč; v njej je veselje in mir, sreča in blagoslov, vzveličanje in pravo blagostanje. Zdaj so resni dnevi, so težavni časi; pa premagali jih bomo, ako bomo neomahljivo stali in držali s katoliško Cerkvijo in s svojo ljubo Avstrijo. Kristusov prapor in avstrijsko cesarsko bandero nam bodita paladij in panir, pomoč in zastava, bodita nam krščanski labar. Ohranimo

si edinost v veri kot otroci svete Cerkve in edinost v veliki družini avstrijskih narodov kot državljani tega cesarstva. Ves širni svet vedi, da naše zvestobe in vdanosti do papeža in cesarja nobena ščuvajoča ali uporna moč uničiti ne more.

Tako pa nam naj bodo v dar in delež trajni sadovi evharističnega spominskega leta! Perseverantiam in bonis operibus tribuat vobis omnipotens et misericors Deus! Stanovitnost v dobrih delih podeli vam vsemogočni in usmiljeni Bog, kakor molim v obredu podelitve apostolskega blagoslova, ki ga navadno delim na visoki velikonočni praznik v stolnici svojim dragim škofljanom v imenu svetega očeta papeža!

V Gospodu ljubljani verniki!

 preteklem letu smo se klanjali v vsej ljubezni, zvestobi in spoštljivosti dobrotljivemu in milemu evharističnemu Bogu-kralju. V tekočem letu pa hočemo in moramo zmagovitemu Zapovedovalcu vesoljnega sveta izkazovati svojo neizpremenljivo pokorščino, svojo nikdar omahujočo vdanost.

V tem letu slavi katoliški svet 1600letni jubilej svetovnega, za vse veke pomenljivega dogodka. Paganstvo in krščanstvo sta se do cesarja Konstantina Velikega borila med seboj na življenje in smrt — prvo s silo orožja, drugo z mečem resnice in heroiske mučeniške potrpežljivosti. Skoraj polnih tristo let je Gospod Bog pustil svojo Cerkev preganjati in kristjane hudo stiskati in zatirati, da bi svet uvidel, kako da v Cerkvi vlada in deluje božja moč in ne človeška modrost. Pa zasvital in napočil je vzveličavni dan, ko je Gospod ukazal morju in viharju, in sta nastala tihota in mir.

Letošnje leto 1913 nas spominja za krščanstvo izredno srečnega leta 313, katero je katoliški Cerkvi po slovitem Milanskem tolerančnem ediktu ali razglasu verske svobode po stoletja dolgem času krvavega preganjanja prineslo zaželeno prostost veroizpovedanja.

Leto 313 je bilo za kristjane leto rešitve, s čimer jih je obdaril in osrečil prvi krščanski imperator ali cesar rimske svetovne države. Oče cerkvene zgodovine, škof Evzebij Cezarejski, nam poroča, da mu je Konstantin s prisego potrdil, češ, da se mu je prikazal na nebu svetel križ, obkrožen z napisom: *Εν τούτῳ νίκη.* V tem zmaguj! In v naslednji noči da se mu je Vzveličar v spanju prikazal ter mu velel, da si naj izbere in oskrbi podobo križa, kakor jo je na nebu videl, kot zastavo¹.

Zgornje poročilo potrjujejo po glavni vsebini tudi drugi pisatelji. Laktancij pripoveduje o čudovitih sanjah cesarjevih; pagan Nazarij piše o čudežnih prikaznih na nebu, ki so bojda bile videti kratko pred vojsko v Galiji in ki so vnaprej oznanjevale zmago Konstantinovo. Verjeti smemo, pripomni sloviti cerkveni zgodovinar in poznejši kardinal-knezonadškof vitez pl. Rauscher, da je Bog moža, ki bi naj krščanstvo rešil iz stiske preganjanja, po izrednem potu privedel do

¹ Imperatori admirabile quoddam signum a Deo missum apparuit. Quod si quidem ab alio quopiam diceretur, haud facile auditores fidem essent habituri. Verum cum ipse victor Augustus nobis, qui hanc historiam scribimus, longo post tempore, cum videlicet in eius notitiis et familiaritatem pervenimus, id retulerit et sermonem sacramenti religione firmaverit; quis posthac fidem huic narrationi adhibere dubitaverit? Praesertim cum id, quod subsecutum est tempus, sermonis huius veritatem testimonio suo confirmaverit, Horis diei meridianis, sole in occasum vergente, crucis tropaeum in coelo ex luce conflatum, soli superpositum, ipsis oculis se vidisse affirmavit, cum huiusmodi inscriptione: *Hac vince.* Eo viso et seipsum et milites omnes, qui ipsum nescio quo iter facientem sequebantur et qui spectatores miraculi fuerant, vehementer obstupefactos. (Eusebii Pamphili, De vita Constantini. Lib. I. cap. 28. Edit. I. P. Migne. Parisiis, 1844. Patr. lat. tom. VIII. col. 22). V naslednjih treh poglavjih 29. 30. in 31. poroča Evzebij, kako se je Kristus cesarju v spanju prikazal in mu zapovedal, da se naj poslužuje zagledanega znamenja v obliki križa kot bandera v vojski, na kar je Konstantin dal po zlatarjih umetniški v vsej krasoti izdelati takovšno znamenje, imenovano lábarum (od keltskega lab, vzvišati — med Konstantinovimi četami je bilo precejšnje število Keltov). (Cit. edit. col. 22 et 23).

spoznanja resnice. Konstantin je dal napraviti na svojem poglavitnem banderu, labarum imenovanem, znamenje, ki je obenem pomenjalo ime Vzveličarjevo in križ, po katerem je bil svet odrešen, namreč medsebojno združeni grški pismenki X in P ($\times^P$).

Dne 28. oktobra 312 je Konstantin premagal krvoločnega preganjalca kristjanov Maksencija v odločilni bitki ob Milvijskem mostu nedaleč od Rima, na kar je kot samovladar ali edini gospodovalec nad zapadnim delom rimske države med veselimi navdušenjem svojih hrabrih vojščakov obhajal slovesni vhod v Rim. Vse ljudstvo mu je radostno naproti hrulo ter ga slavilo kot osvoboditelja. Rimski senat je sezidal svojemu rešitelju prekrasen, do danes ohranjen slavolok z napisom: Osvoboditelju mesta, utemeljitelju miru. Pozneje je bil triumfatorju ali slavnemu zmagovalcu postavljen spominski steber, ki ga je predstavljal z banderom križa in z napisom: „V moči tega vzveličavnega znamenja sem rešil vaše mesto nasilstva ter sem vrnil senatu in rimskemu ljudstvu svobodo in prvotni blesk.“ Tako se je zasvetil križ iz Rima vsemu omike in izobrazbe zmožnemu človeštvu.

V začetku naslednjega leta 313 je Konstantin v zvezi s svojim svakom Licinijem v Milanu, katero škofijo je tedaj vladal sveti škof Mirokles, izdal preznameniti odlok — edictum pro religionis libertate — s katerim je bila razglašena svoboda Cerkve.¹ Velike svete Helene veliki sin je postal varih kristjanov in častilec krščanstva, dasiravno se je dal krstiti šele proti koncu svojega življenja — umrl je v Nikomediji dne 22. maja 337. Želel je namreč krščen biti v reki Jordanovi, ki je bila posvečena po krstu Kristusovem,

pa vedno zopet oviran po državnih opravkih ni mogel doseči svoje blage namere.

Slavni imperator je dovolil kristjanom prosto izvrševanje verskih dolžnosti ter je zaukazal povrnitev zaplenjenih cerkev in cerkvenih posestev. On je pospeševal prestop paganov h krščanstvu; on je rešil duhovnike dolžnosti, opravljati mestne službe; on je določil, da bodi osvoboditev sužnjev, kakor je bila v Cerkvi v navadi, pred državo pravno veljavna; on je prepovedal, vžigati kaznjencem sramotna znamenja v obraz, češ, da se podoba božja ne sme skruniti; on je dopustil narejati oporoke v korist katoliški Cerkvi. Kazen križanja je bila odpravljena in zapovedano je bilo posvečevanje nedelj. — Kaj mogočno je posegel slavni cesar v prihodnost rimske države, ko je pozidal mesto, ki je do naših dni ohranilo njegovo ime, in je vanj preložil svoj vladarski sedež ter ga je olepšal s čudovito krasnimi cerkvami in palačami. Križ je tujcu blestel naproti po vseh ulicah.

Po zadobljeni rešitvi se je začela cvetoča pomlad za katoliško Cerkev. Kristjani so zapustili svoja skrivališča, so došli na beli dan iz svojih podzemeljskih grobnic ter so nastopili javno in očitno, odločno in pogumno za svojega božjega Gospoda in Vzveličarja Jezusa Kristusa. Po vseh koncih in krajih so stavili častitljive hiše božje ter so snovali dobrodelne zavode za vsakovrstne nadloge in bolezni. Sveta služba božja se je vršila javno z vso krasoto in pobožnostjo. Po strašni zimi skoraj dolgih tristo let je napočil čas čudovitega cveta naše svete vere. Katoliška Cerkev, rešena iz verig paganskega nasilja, je nastopila svoj slavepolni zmagovalni obhod po vsem vesoljnem svetu.

Tedaj se je po vsej pravici in resnici reklo: Christus vincit. Christus regnat. Christus imperat. Kristus zmaguje. Kristus vlada. Kristus gospoduje. Ni čuda, da se nahaja Jezus Kristus kot božji, nebeški imperator ali zapovedovalec predstavljen na mozaikih v starih bazilikah, pa tudi upodobljen na ka-

¹ Prevažni odlok nam je ohranjen v Evzebijevi cerkveni zgodovini (Hist. Eccl. X, 5) grški, v Laktancijevem delu De mortibus persecutorum 48 pa latinski. Najdemo ga v zbirki Constantini Magni decreta et constitutiones, priobčeni po I. P. Migne, Patr. lat. tom. VIII Parisiis 1844. Str. 106—110.

menu in na platnu. Ta vzvišena misel se potekom časa mnogo- in mnogokrat ponavlja, kakor se nahaja zgoraj navedeni rek prav pogosto kot napis na raznovrstnih predmetih. Tudi rimsko-nemški cesar Karol Veliki (768—814) je imel geslo: *Christus regnat, vincit, triumphat*. Kristus kraljuje, zmaga, se proslavlja. — Leta 1900 so bili v vseh župnijskih cerkvah po naši škofiji pritrjeni spominski križi z napisom: *Christus, Deushomo, vivit, regnat, imperat*.¹

Zares! V zgodovinski tako znamenitem letu 313 so se uresničile k začetku svete maše na praznik svetih treh Kraljev ali razglasenja Gospodovega iz preroka Malahija posnete svetopisemske besede: *Ecce, advenit Dominator, Dominus, et regnum in manu eius et potestas et imperium*. Glej, došel je Zapovedovalec, Gospod, in kraljevska čast počiva v njegovi roki in moč in oblast! Odslej je prišla vedno bolj in bolj do veljave vzvišena misel o najvišjem gospodstvu in vladarstvu Kristusovem nad vesoljnim svetom. Ne nahaja se več nobeno posebno ljudstvo božje. Narod Jezusa Kristusa so vsi krščanski narodi. Izvoljeno ljudstvo so vsa krščanska ljudstva na zemlji. Ves človeški rod bi naj molil učlovečenega Boga, velikega Kralja zemlje. Zakaj Jezus ima kot Sin božji prirojene in kot Odrešenik pridobljene vladarske pravice nad njim. In njegovo kraljestvo, ena, sveta, katoliška in apostolska Cerkev, se naj razširja, dokler ne obseže in ne objame vseh narodov. In njegovo sveto mesto ni Jeruzalem, marveč večni Rim, kamor se odslej obrača tok vseh ljudstev. Tega vladarja ime edino je

vzveličanje posameznim dušam enako kakor celim narodom. Pred tem presvetim imenom se morajo pripogibati vsa kolena v nebesih, na zemlji in pod zemljo. Ljudem ni dano nobeno drugo ime, v katerem bi se mogli vzveličati. In drugega temelja ne more nihče položiti razen njega, ki je položen, Kristus Jezus.

Na povelje Njih Svetosti, Kristusovo Cerkev topot slavno in srečno vladajočega papeža Pija X. bi se naj v tekočem letu po vsem katoliškem svetu praznično obhajal spomin na zmago križa nad paganstvom pod cesarjem Konštantinom. V Rimu se je vsled dopisa državnega tajnika kardinala Merry del Val z dne 24. januarja 1912, poslanega milostljivemu gospodu kardinalu Francu Pavljanu Cassetta, škofu Fraskatskemu, sestavil veččlenski odbor, ki bi naj vodil nameravane slovesnosti z nasvetom in z dejanjem.¹ Imenovani osrednji odbor za šestnajststoletnico glasovitega odloka Milanskega je dne 1. marca 1912 priobčil glavne načrte slavnostnega sporeda, ki so mi bili doposlani dne 2. aprila istega leta, na kar sem v svojem odgovoru dne 8. maja 1912 z veseljem pozdravil osnovani spored ter sem nemudno imenoval za te slovesnosti škofijski svet ali odbor, katerega je predsednik rimskega odbora Marius knez Chigi v pismu od meseca maja 1912 števil. 108 z zahvalo odobril.

Osrednji odbor namerava v zvezi s krajevnimi odbori zasnovani slavnostni red med drugim takole izvršiti. Blizu Milvijskega mosta tam, kjer je cesar Konštantin premagal svojega paganskega nasprotnika Maksencija, bo postavljena nova cerkev kot spomenik, ki naj prihodnjim rodovom kliče v spomin tiste znamenite dogodke in naj obenem zadošča verskim potrebščinam tamkaj nastalega mestnega okraja. Nadalje bi se naj priredile povsod v Italiji in podrugod slovesne zahvalne

¹ Kaj prikupljivo podobo božjega Vzveličarja kot divina Maiestas, kot božje Veličanstvo, sem videl v samostanu častitih očetov redemptoristov na Dunaju (I. Salvatorjeva ulica 12). Nebeški zapovednik sedi na tronu, ogrnjen v vladarski, v veličastne gube nabrani plašč, s cesarsko krono na glavi in z žezlom v levici. Njegovo obličje terja spoštovanje, pa je obenem tudi milo in privabljivo. Zato podoba hipoma zavzame gledalcu oko in srce.

¹ *Acta Apostolicae Sedis. Romae, die 15. Februarii 1912. An. IV. vol. IV. Num. 3. str. 131 nsl.*

pobožnosti in posebne slavnostne svečanosti, kakor bi se naj priobčili tozadevni znanstveni in poljudni spisi, da bi se tako vsi pobliže seznanili s pomenom važnega zgodovinskega in verskega dogodka. Poleg splošnega slavlja ostane posameznim pododborom prepuščeno, da uravnajo slovesnosti, kakor nanesejo krajevne razmere.

Dne 28. oktobra 1912, na obletnico bitke leta 312, se je vršilo v Lateranski palači, v kateri je Konštantin prebival in katero je pozneje podaril rimskemu papežu, sijajno zborovanje visokih svetnih in cerkvenih dostojanstvenikov, na katerem je bilo slišati izvrstne govore, razpravljajoče zmago Konštantinovo, in na katerem so bili sprejeti koristni in primerni sklepi. Nameravane Konštantinske slovesnosti bi se naj pričele dne 31. marca tekočega leta s službo božjo v katakombah sv. Domitile, odkoder se bode potem evharistična procesija pomikala mimo katakomb sv. Kaliksta k baziliki sv. Sebastijana — v spomin, da je Cerkev stopila iz katakomb na beli dan.

Od 6. do 13. aprila se bo vršil v Lateranski nadbaziliki slovesen sveti misijon in bo na drugo nedeljo po veliki noči zaključen z veliko pontifikalno službo božjo ob papeškem altarju v Lateranu, katere se udeležé ves diplomatski ali poslaniški zbor in vsi v Rimu bivajoči kardinali in škofje. Po slovesnosti, prirejeni dne 30. aprila v baziliki sv. Pavla fuori le mura, se bo dne 2. 3. in 4. maja obhajala tridnevna v cerkvi svetega Križa in tistega dne bo na hribu Monte Cavo pri Rimu odkrit visok spominski križ. Na večer imenovanega dne bodo vsi griči v okolici večnega mesta čarobno razsvetljeni. Na visoki binkoštni praznik bodo sveti oče sami v domu sv. Petra opravili slovesno službo božjo, in na večer tistega 11. maja bo uprizorjena slavnostna rasvetljava pročelja cerkve sv. Petra, Laterana in sv. Marije Večje kakor drugih znamenitejših cerkev v Rimu. Tudi rimski katoličani bodo povabljeni, da razsvetlijo svoje

hiše. Med celim jubilejnim letom se bodo po raznih rimskih cerkvah prirejale primerne slovesnosti, katere bodo potem spodobno končane v baziliki Liberijanski ali pri sveti Mariji Večji dne 8. decembra z zahvalno službo božjo. Sicer pa gre veseli glas, da bodo papež Pij X. s posebno okrožnico povabili vse katoličane sveta k pristojnemu slavljenju šestnajst-stoletnice Cerkvi podeljenega miru.¹

Tudi XXIV. mednarodni evharistični kongres se bo praznoval v tem znamenju. Po zmagoslavju, prirejenem evharističnemu Bogukralju v naši ljubi Avstriji leta 1912, se zdi, da ne bo mogoče prirediti mu drugega, tistemu podobnega; in vendar se prebivalci v sredi med tremi deli sveta Evropo, Afriko in Azijo ležečega otoka Malte pogumno in veselo pripravljajo na slavljenje bližnjega evharističnega svetovnega shoda in nič ne dvomijo, da bodo v dnevih od 23. do 27. aprila s svojo ognjeno vernostjo in globoko pobožnostjo prav dostojno povišali slavo presvete Evharistije. Saj se je na Malti mudil veliki apostol Kristusov sv. Pavel, pa je tam oznanjeval Križanega ter delal čudeže. Ta največji apostol vseh časov je bil zmagovit le s svetim križem; ž njim si je osvojil skoraj ves tedaj znani izobraženi svet. On, ki je več delal ko vsi drugi apostoli, se ni hvalil z ničimer drugim razen edinole s križem Kristusovim, kakor sam priča z vzklikom: Mene pa Bog varuj, da bi se z drugimi hvalil kakor s križem Gospoda našega Jezusa Kristusa. (Gal. 6, 14).

Pri Melitencih je še prav živa tista vera in pobožnost, katero so njihovi očetje prejeli od sv. Pavla in katero so hrabri vitezi Jeruzalemski na svojem otoku branili in varovali. Malteški vitezi so se junaški vojskovali za Kristusa in se vojskujejo še zmeraj srčno pod

¹ O že prirejenih in še nameravanih spominskih slovesnostih prinaša poročila poseben list, od katerega sta izšla že dva zvezka pod naslovom: XVI Centenario della pace della Chiesa 313—1913. Roma. 1. Settembre 1912. Strani 24.—2. Ottobre — Novembre 1912. Strani 32.

nepremagljivim labarom ali praporom svetega križa. Nekdaj so prebivalci otoka Malte ali Melite sv. Pavla in njegove spremljevalce z velikimi častmi častili — multis honoribus nos honoraverunt, poroča sv. Lukež (Dej. apost. 28, 10) — koliko čast bodo pač hoteli izkazati evharističnemu Vzveličarju!

S sv. Pavlom učiteljem narodov in z vsemi mnogimi in vnetimi križevimi častilci se hočemo v tem spominskem letu izredno delavno potegovati za češčenje in poveličevanje svetega križa. Močnoverni Tirolci so na Dunaju med evharističnim shodom nosili visok, mogočen križ po ulicah in cestah državnega povelitnega in prestolnega mesta ter so z njim obstali ob spomeniku nepozabnega zmagovalca Aspernskega na „Trgu junakov“, kjer je zavil častni voz z Najsvetejšim proti dvornemu ali cesarskemu gradu.

V Gospodu ljubljani škofljani!



hvaležni spomin na rešitev naše svete matere Cerkve iz preganjanja po paganskih oblastnikih in na njeno povišanje po Milanskem razglasu verske prostosti hočemo v tekočem letu prirejati primerne svečanosti po tistem načinu, kakor so se vršile lanijsko leto. Vselej je prav koristno in vzveličavno, ako pri svojem dejanju in nehanju, pri svojem ravnanju in delovanju imamo pred očmi trdno določen cilj in konec, in ako se ne damo odvrniti od pota, ki k njemu pelje. Če se bomo v letošnjem letu nepremakljivo držali takovšnega dobrega vodila in ravnala, tedaj bomo ob koncu leta prav tako zadovoljni zrlji nazaj na njegov potek, kakor radostno gledamo nazaj na bogato blagoslovljeno leto 1912.

Tedaj pa bodi v zvestem izpolnjevanju lanijsko leto nam vnovič naročenih dolžnosti naš načrt za pričujoče spominsko leto: vsestransko okoriščenje iz evharističnega bogoslužja, s čimer se bomo Gospodu Bogu najboljše zahvaljevali za ves blagoslov, ki ga je

po veri svetega križa v teku šestnajst stoletij izlival črez ljudstva, in za vse darove in milosti, katerih smo mi sami postali deležni. To pa bo tudi najboljša molitev, da bi sveti križ zmagal tudi nad novodobnim paganstvom ter združil v svoji senci vse Cerkvi še tuje narode. Poveličevanje božjega imperatorja ali oblastnika, poviševanje njegovega kraljestva na zemlji, reševanje od greha in premagovanje nasprotnikov s čednostnim življenjem nam bodi v tekočem letu glavna naloga in povelitno delo!

Križanega Sina božjega moramo očitno spoznavati v duhu tistega apostola, ki je kot izvoljena posoda nesel ime Jezusovo pred kralje in narode. Nam je to ime moč božja, novodobnim kristjanom pa je skoraj že postalo, kar je bilo judom in paganom, namreč spotika in nespamet. Kristusa našega vojskovodja preslavno ime in njegov že dvatisoč let nepremagljivi prapor križa bota vsekdar naši bojni znamenji, s katerima bomo njegovo kraljevstvo na zemlji, ki ga zakleti sovražniki hočejo razrušiti, zmagovito branili in še dalje razširjali, za kar dannadan v Očenašu prosimo in molimo: Pridi k nam tvoje kraljestvo! Ves silni boj naše dobe je naperjen proti Cerkvi; in ker so rimski papež njen vidni poglavar, zato merijo napadi večinoma na njih, na skupnega očeta krščanstva, na najvišjega učenika, škofa in pastirja.

In zatorej hočemo nastopati in se bomo po svojih močeh potegovali za neoddatne pravice rimskega papeža; papeža-kralja bomo v vladanju svetovne monarhije, svete Cerkve, z duhovnimi in z denarnimi pripomočki podpirali; zlasti pa bomo za namestnika Jezusa Kristusa goreče molili. O moč z božjim Vzveličarjem združene molitve je največja moč. Da, za njim, ki po svojem Pavlovem geslu instaurare omnia in Christo razvija zlasti obnovitve kraljestva Jezusa Kristusa na vseh straneh verskega življenja v družini in v sleherni drugi družbi, za njim hočemo slediti v zvesti ljubezni. Kristus živi, deluje in

blagoslovlja v svoji Cerkvi; njegov namestnik pa so tačas papež Pij X.

„Da bomo papeža ljubili“, tako so z vsem poudarkom dejali papež Pij X. dne 19. novembra 1912 pri sprejemu odposlanstva družbe duhovnikov Apostolske zveze, „moramo premisliti, kaj da so papež. Oni so varih verskih resnic in krščanskih čednosti. Oni varujejo vsa načela, ki vzdržujejo družini častitljivost, narodom moč in neumrjočim dušam svetost. Oni so svetovalec knezom in ljudstvom. Oni so poglavar, pod čigar vlado se naj nihče ne čuti obteženega, ker zastopajo Boga samega. Oni so oče v najširjem pomenu besede“.

Potemtakem hočemo zlasti mi, duhovniki Gospodovi, izkazovati Njih Svetosti otroško pokorščino in pristrčno spoštovanje, da bi nas ne zadela bridka tožba, ki so jo sveti oče v svojem ravnokar omenjenem jedrnatem nagovoru odeli v naslednje besede: „Mi živimo v žalostnem in težavnem času, v katerem je treba celo duhovnike opominjati: Ljubite svetega očeta! In kako naj ljubimo svetega očeta? Non verbo neque lingua, sed opere et veritate, to se pravi, ne z besedo ne z jezikom, marveč v dejanju in v resnici. Če kdo ljubi kakšno osebo, tedaj se trudi, da deluje primer-no njenim mislim, njeni volji in njenim željam.“

Na ta način moramo ljubiti Boga, da si prizadevljemo izpolnjevati njegovo voljo in tako združevati svojo lastno voljo z voljo božjo: si quis diligit me, sermonem meum servabit — ako me kdo ljubi, bo izpolnjeval moje besede. Če torej ljubiš svetega očeta, tedaj se ne prepiraj o tem, kako daleč te pač vežejo njihovi ukazi in v katerih stvareh je treba ubogati svetega očeta; ne reci, da niso govorili dovolj jasno, kakor da bi bili dolžni vsakemu posamezniku razložiti svojo voljo; o njihovih poveljih naj nihče ne dvomi, opravičujoč se z izgovorom vseh nepokornežev, češ, da ne ukazujejo sveti oče, temveč možje okoli njih; nadalje se naj ne omejuje delokrog, v katerem bi oni smeli izvrševati svojo zakonito oblast. Tudi se naj ne stavljajo z

veljavo papeževo v nasprotje učeni možje, ki se ne ujemajo s papežem. Čeprav so tisti možje visokoučeni, vendar niso sveti; zakaj kdor je svet, ne more papežu ugovarjati“.

Ne, mi duhovniki in drugi verniki Lavan-tinski hočemo vsakčas svojega nezmotljivega učenika, svojega največjega duhovnika in vrhovnega pastirja radovoljno ubogati, njihove nauke in določbe zvesto izpolnjevati, tako, da bomo po pravici mogli na se obrniti sklepne besede njihovega zgoraj navedenega, med ganutjem in solzami prednašanega govora: „Vi pa, ljubljene bratje, prisegate, da bote papežu služili z ljubeznijo in z otroško vdanostjo. Bog vas ohranuj v vaših dobrih sklepih ter vas krepčaj s svojim blagoslovom, katerega prosim nad vas, nad vaše sorate, vaše družine, nad vse vam drage osebe, da bi bili vsi ti deležni vsakovrstne tolažbe“.

Prav gotovo bomo božjega Vladarja nebes in zemlje najvredneje častili, ako bomo njegovega namestnika in naslednika sv. Petra v njegovem kraljestvu na zemlji spodobno spoštovali, cenili in ljubili. Enako bomo Kralju, kateremu vse stvari živé, nedvomno dopadljivi, če ostanemo svojemu cesarju po božji milosti in apostolskemu kralju vdani v zvesti ljubezni, če stanovitno molimo zanj in za domovino. Njih Veličanstvo so položili za svoja ljudstva evharističnemu Vzveličarju dva milijona k nogam. Oni so poslali gospe nadvojvodinje na čelo posameznim odborom, da bi ta vzgled vdihnili ljudstvu navdušenje, ki je bilo potrebno za takovšno svečanost. Dne 12. septembra 1912 so presvetli vladar sami s svojo mnogoštevilno družino pristopili k mizi Gospodovi ter so tam molili k evharističnemu Vzveličarju za svoje narode. In ko so dne 15. septembra brez ozira na neurje in na vse ugovore ukazali, da se naj vrši evharistična procesija, so dejali: Kako lep bi bil sklep mojega življenja, če bi moral vsled evharističnega shoda zboleti in umreti. Ko so sveti oče to zaslišali, so rekli: To je zares cesarska beseda. In pri novoletnih sprejemih so se Pij X. proti

avstrijsko-ogrskemu zastopniku izrazili takole: „Bog ohrani Njih Veličanstvo, cesarja-jubilarja, zakaj njihovo delo miru še ni dovršeno. Samo le oni morejo svet obvarovati nadaljnje nesreče.“

Mi bomo, predragi moji, jubilej zmage krščanstva še posebej vredno proslavili, ako bomo kraljestvo božje v nas samih okrepili in povišali. V spominskem letu osvoboditve in odrešenja Cerkve iz spon paganskih oblastnikov se hočemo ohraniti proste velikih grehov, vezi morebiti storjenih smrtnih grehov pa v zakramentu svete pokore za vselej razvozlati in raztrgati; božje in cerkvene zapovedi hočemo vestno izpolnjevati ter sebe in druge posvečevati. Pogostoma in po razmerah tudi vsak dan hočemo prejeti najsvetejši Zakrament altarja, zaužiti kruh močnih, kateri je večno življenje in daje večno življenje. (Jan. 6, 54. 55).

Ker pa bo po nauku Kristusovem sleherni kraljestvo, samo zoper sebe razdeljeno, razdejano, in nobeno mesto ali hiša, zoper sebe needina, ne bo obstala (Mat. 12, 25), zato hočemo mi katoliški kristjani biti in ostati edini. Nasprotniki so edini v napadih na nas in naše kraljestvo božje. Bodimo tudi mi edini v obrambi zoper nje. Dokler držijo papež in škofje, duhovščina in ljudstvo v veselju in žalosti, v bojnih in mirnih časih skupaj, tako dolgo ostanejo nepremagljiva moč in sila. Smo pa needini, tedaj smo razkropljena čreda, smo pobita četa.

V tem zmislu, v tem dobrem duhu se naj vrše v tekočem letu cerkvene slovesnosti. Med drugim se naj priredé skupna obhajila mož in mladeničev, žen in mladenk, ljudsko-šolskih otrok in sleherne druge šolske mladine. Vsemu svetu hočemo pokazati, da smo katoliški kristjani še popolnoma in povsem, da katoliško krščanstvo ni zastarelo, marveč da še krepko živi in da bo preživelo vse svoje nasprotnike. Porečejo naj še pozni rodovi: Kristus ni bil nikdar bolj ljubljen kakor danes.

Peto nedeljo po veliki noči, dne 27. aprila, se naj vrši po vseh župnijskih cerkvah cele škofije skupno obhajilo v zvezi z udeleženci XXIV. mednarodnega evharističnega shoda na Malti, to pa tembolj, ker so sveti oče podelili zanj popolni odpustek, ki se more darovati vernim dušam v vicah. Po tem skupnem obhajilu bo sklepni dan nameravanega svetovnega kongresa postal v resnici evharističen dan. Čudno! Prav za to nedeljo je od škofijske sinode leta 1896 zapovedana molitevna ura pred izpostavljenim Najsvetejšim za odvrnitev treska in hudega vremena, draginje in bolezni, sploh žalostnih in hudih časov. Kako primerno bi bilo, ako bi se verniki imenovane pobožnosti letos v izredno obilnem številu udeležili ter se pri tem v srcu spominjali najnovejšega evharističnega shoda na otoku Malti!

Prvo nedeljo po prazniku srca Jezusovega, dne 1. junija tekočega leta, pa se naj priredi cerkveno darovanje, čigar donesek se bo porabil za omenjeno zidanje bazilike v čast svetemu križu v Rimu. Pobožnost ob prvih petkih v mesecu in zlasti ob prazniku srca Jezusovega z obnovljenjem posvetitve temu božjemu Srcu in s pravim obhajilom bodi opravljena prazničneje, ko drugokrat. Poleg tega se naj osnavljajo in govorijo primerne pridige o Jezusu Kristusu kot Kralju kraljev, o božji ustanovitvi svete Cerkve, o njenih znamenjih, o njenem razširjanju in trajnem obstanku, o njenih blagodarjih in dobrotah, kakor tudi o božji in blagoslova polni napravi papeštva.¹ Podobno se naj oskrbijo za zborovanja katoliških društev in zvez poljudna predavanja o visokem pomenu važnega zgodovinskega in verskega dogodka v letu 313. Pomenljivi god povišanja sv. Križa dne 14. septembra, ki pade v tekočem letu ravno na 18. nedeljo po binkošti, naj se praznuje izredno

¹ Dr. Mihael Napotnik, Pastirski listi. V Mariboru, 1906. Str. 33—44, 144—181, 402—431, 452—490. — Dr. Michael Napotnik, Send- und Lehrschreiben, Marburg, 1911. Str. 893—913.

slovesno. Pred njim bi se mogla vršiti tri-dnevnic, med katero bi častiti dušni pastirji svoje vernike s primernimi cerkvenimi govori pripravili na vredno skupno obhajilo in na prav izpodbudno procesijo z Najsvetejšim.

Ravno v našem času, ko peklenški sovražnik podžiga od vseh strani boj zoper krščansko-katoliško vero, je prav potrebno, da slovesno praznujemo prvo zmago svete Cerkev, pa se radujemo pravega miru, ki ga je Kristus Gospod svetu prinesel in zapustil po zmagovitem znamenju svetega križa. Križ Kristusov je bil prapor, pod katerim so bila razglašena tista načela, ki so rešila človeški rod iz sramote malikovalstva in suženjstva, ki so ljudem prinesla resnično prostost, enakopravnost in bratinstvo, ki so ženskemu spolu vrnila njegovo visoko častitljivost in njegove pravice. Omenjena načela so bila, ki so podarila krščanskim narodom tisto čudovito složnost in vzajemnost, ki je bila skozi tolikera stoletja varihinja in braniteljica človeštva in njegove omike. Vredno in pravično je torej, da zmago križa v hvaležnem spominu svečano praznujemo ter se pri tem zedinimo pod ravnostnim slavnim znamenjem zmage v spoznanju prave vere, v odkritosrčni in resnični vdanosti do božjega Odrešenika, pa da se bratovski združimo v tisti krščanski ljubezni, ki je svetu najboljša zastava blagodejnega miru.¹

¹ Slavnostni spored rimskega osrednjega odbora z dne 1. marca 1912. (XVI Centenario della pace della Chiesa. Roma, Settembre 1912. Str. 15).

Dan, ko to pišem, je visoki praznik obiska kraljev pri Kralju. Epifanija ali razglasenje Gospodovo je prvo očitno češčenje božjega deteta Jezusa, in sicer po modrih knezih, katere je blesteča zvezda čudovito pripeljala v Betlehem. Vendar njim je svetila tudi trojna zvezda močne vere, kot skala trdnega upanja in najpožrtvovalnejše ljubezni.

O kolikokrat se je obnovil prizor tega moljenja Jezusovega po svetih treh Kraljih! Sv. Ludovik je položil kraljevsko krono pred altar. Sv. Venceslav je hitel ob ponočnem času tja v hišo božjo, da bi molil Kralja kraljev pod podobo pšeničnega kruha. Sv. Leopold, mejni grof avstrijski, je bil vsako jutro pobožno pričujoč pri sveti maši ter je tam prisrčno prosil Boga za modrost, da bi mogel vladati svoje ljudstvo v pravičnosti in v miru ter delovati v čast Najvišjemu. — Tako pa bodi tudi naše češčenje evharističnega Boga-kralja nadaljevanje tistega prvega razglasenja Gospodovega v betlehenskem hlevu in njegovega češčenja po pobožnih pastirjih in modrih kraljih!

Prikazala se je milost Boga, Vzveličarja našega, vsem ljudem, ki nas uči, da se odpovemo hudobiji in posvetnim željam ter trezno, pravično in boga-boječe živimo na tem svetu, čakajoč vzveličavnega upanja in častitljivega prihoda **velikega Boga in Vzveličarja našega Jezusa Kristusa . . .** Milost božja, bodi z vami vsemi! Amen. (Tit. 11—13; 3, 15).

V Mariboru, na praznik razglasenja Gospodovega, dne 6. januarja 1913.

† **Mihael,**
knezoškof.

Opomba. Predstoječi pastirski list naj dušni pastirji preberejo vernikom s pridiznice na tretjo predpelnično in prvo postno nedeljo ali dne 2. in 9. februarja 1913.

Postna postava za leto 1913.

Z ozirom na razmere sedanjega časa podelim vam, predragi v Gospodu, s posebnim privoljenjem svetega očeta rimskega papeža, danim dne 8. junija 1899 in obnovljenim dne 13. januarja 1913, za tekoče leto te-le olajšave zastran postne zapovedi:

I. Dnevi, ob katerih je zapovedano, v jedi si pri-trgati in obenem zdržati se mesenih jedi, torej popolni ali ostri postni dnevi so ti-le:

1. pepelnica in trije poslednji dnevi velikega tedna;
2. petki štiridesetdanskega posta in adventnega časa;
3. srede in petki kvatrnih tednov;
4. bilja ali dan pred Duhovim (Binkoštni) in pred Božičem.

II. Dnevi, ob katerih je sicer dovoljeno meso uživati, toda le enkrat na dan se nasititi, na večer pa le kaj malega zaužiti, so naslednji:

1. vsi dnevi štiridesetdanskega posta razen nedelj (med temi so, kakor že zgoraj I. 1., 2. in 3. omenjeno, pepelnica, kvatrna sredo, petki in poslednji trije dnevi velikega tedna popolni ali ostri postni dnevi);
2. srede svetega adventnega časa (kvatrna sredo je oster post: I. 3);
3. sobote štirih kvatrnih tednov;
4. bilje ali dnevi pred prazniki sv. apostolov Petra in Pavla, vnebovzvetja device Marije, vseh Svetnikov in brezmadežnega spočetja Marijinega.

III. Dnevi, ob katerih je prepovedano le zauživanje mesa, pa je dovoljeno, večkrat na dan se nasititi, so:

vsi ostali petki celega leta.

IV. Kar zadevlje olajšavo zapovedi, zdržati se me-senih jedi, velja nastopna določba, in sicer:

1. Za vso škofijo: Kadar pride zapovedan praznik na dan, ob katerem je prepovedano zauživanje mesa (na primer na petek), se sme ta dan uživati meso, ne da bi bila dolžnost, zato se drugi dan zdržati mesa.

2. Le za posamezne kraje: Kjer se ob petkih ali drugih takih dnevih, ob katerih je prepovedano jesti meso, vrši sejem in se shaja mnogo ljudstva, tam je do-voljeno, ta sejmski dan uživati meso. To dovoljenje velja pa le za kraj, v katerem je sejem, torej ne za druge kraje (trge, vasi), ki morda spadajo še k tisti župniji.

3. Za posamezne osebe dovoljujem sledeče:

a) vse dni med letom, izvzemši pepelnico, zadnje tri dni velikega tedna ter bilji pred Duhovim in pred Božičem, smejo uživati me-sene jedi:

delavci v rudokopih in v tovarnah ali fabrikah; popotniki, ki obedujejo v gostilnah in krčmah; tudi drugi, ki na pr. v mestih, trgih in podrugod hodijo v gostilne na hrano.

b) Vse dni, izvzemši le veliki petek, smejo za-živati mesene jedi:

kondukerji ali sprevodniki na železnicah; tisti, ki potujejo z železnico in morajo obedovati po go-stilnah železniških postaj;

bolniki v toplicah, na slatinah ali v drugih zdra-vilstvenih zavodih, s svojimi domačimi in strežniki vred. Ta olajšava pa ne velja za nje, ki le za kratek čas ali zarad razveseljevanja obiskujejo zdravilišča ali toplice.

c) Vse dni med letom brez izjeme smejo mesene jedi uživati:

taki reveži, ki si vsled velikega siromaštva ne morejo izbirati v jedih in so prisiljeni jesti, karkoli se jim podari; ako pa dobijo za miloščino postne jedi, ne smejo uživati mesa;

nadalje osebe, katere in dokler morajo (na pr. hlapci ali dekle) prebivati pri takih ljudeh, ki jim ne dajo postnih jedi; skrbijo pa naj, da se, ako le mogoče, vsaj veliki petek zdržijo uživanja mesa.

V. Ob vseh postnih dneh, bodisi mesojeda prepove-dana ali ne, se dovoljuje uživanje mlečnih in jajčnih jedi ter raba mesene začimbe (ali špeha) ne le pri obedu, temveč tudi na večer pri malem zaužitku.

VI. Ob vseh postnih dneh med letom (t. j. ob ta-kih dneh, ob katerih je prepovedano, več kakor enkrat se nasititi, bodisi uživanje mesa prepovedano ali ne) in v štiridesetdanskem postu tudi ob nedeljah, je ostro pre-povedano, pri enem in istem obedu uživati ribe in meso. To velja tudi za tiste, kateri vsled starosti, bolezni, tež-kega dela itd. niso dolžni se postiti.

VII. Slednjič je treba pomniti še to-le:

a) Vsi, ki uživajo meso ob polajšanih dneh, morajo vsak takovšen dan, kakor tudi ob vseh sobotah med letom pobožno in v duhu pokore moliti trikrat „Oče naš“ in trikrat „Češčena Marija“ in

na koncu apostolsko vero v čast bridkemu trpljenju našega Gospoda Jezusa Kristusa. Kjer je več ljudi pri mizi, se naj ta molitev opravlja na glas in skupaj.

Posebno še v Gospodu opominjam vse vernike, da si naj prizadevljejo po svojih močeh, to od svetega očeta dovoljeno olajšavo postne zapovedi nadomeščati z drugimi pobožnimi deli, zlasti s tem, da obilneje opravljajo dobra dela krščanskega usmiljenja in podpirajo ubožce in reveže.

- b) Bolnikom za nekoliko časa še bolj olajšati post, so pooblaščen dušni pastirji in izpovedniki. Kdor pa želi za dalje časa ali za vselej oproščen biti postne postave, se mora obrniti do Mene s prošnjo, ki jo naj podpirajo polnoveljavni razlogi.
- c) Svetni in redovni duhovniki, bogoslovci in gojenci dijaškega semenišča, cerkvene družine in cerkveni zavodi obojega spola pa se morajo odlikovati po ostrejšem izpolnjevanju postne zapovedi; zato se naj

ob postitih dneh, ob katerih je uživanje mesa svetnim ljudem dovoljeno ob poldne in na večer, zdržujejo mesa na večer pri malem zaužitku.

Končno še poudarjam posebej, da se čas za opravljanje svete velikonočne izpovedi in za prejem svetega velikonočnega obhajila začne z 2. postno nedeljo (Reminiscere) in se konča s 4. nedeljo po veliki noči (Cantate). Spominjam vas tudi starodavne cerkvene določbe, da sveto velikonočno obhajilo, ako mogoče, prejmete v domači župnijski cerkvi. Vrhutega vas še opozarjam, da so od 1. adventne nedelje do praznika sv. Treh kraljev, in od pepelnične srede do 1. nedelje po veliki noči prepovedane javne gostije in veselice.

Milost Svetega Duha bodi z vami, da bote mogli v duhu ljubezni, pokorščine in zatajevanja samega sebe vestno izpolnjevati postno postavo. Ki pa bodo izpolnjevali to pravilo, mir črez nje in usmiljenje! (Gal. 6, 16).

V Mariboru, na praznik izpreobrnjenja sv. apostola Pavla, dne 25. januarja 1913.

† **Mihael,**

knez in škof.



Opomba. Postna postava se naj vernikom oznani v nedeljo kvinkvagesimo ali petdesetnico. Med tem pa se še naj vsak post posebej oznani poprejšnjo nedeljo.

3.

Fastenordnung für die k. k. Landwehr, die k. k. Gendamerie und die Finanzwache, gültig im Jahre 1913.

Kraft der vom heiligen Apostolischen Stuhle am 7. September 1900 erhaltenen Vollmacht erteilt das F. B. Ordinariat hinsichtlich des Fastengebotes folgende Nachsicht:

1. Die Katholiken der k. k. Landwehr haben sich am Vortage oder an der Vigilie vor dem heiligen Weihnachtsfeste und am heiligen Karfreitage der Fleischspeisen zu enthalten. Im übrigen ist ihnen an den kirchlich gebotenen Fasttagen des Jahres der Genuß von Fleischspeisen gestattet und auch an den Abstinenztagen Fleisch zu genießen erlaubt; doch dürfen an den dispensierten Fasttagen und an den Sonntagen der Fastenzeit bei derselben Mahlzeit nicht Fleisch und Fische genossen werden.

Allen aktiven Personen der k. k. Landwehr ist es während der Präsenzdienstzeit mit Rücksicht auf die ihnen obliegenden schweren Dienste auch gestattet, an den kirchlich gebotenen Fasttagen sich mehr als einmal im Tage zu sättigen. Die Nachsicht von der Enthaltung vom Fleischgenuße, nicht aber die Ausnahme von der Verpflichtung zum Abbruche, erstreckt sich auch auf die erwachsenen Mitglieder der Offiziers- und Unteroffiziersfamilien.

Diese große Milderung des sonst in der Diözese geltenden Fastengebotes sollen die katholischen Gläubigen der k. k. Landwehr dankbar anerkennen und dieselbe durch unerschütterliche Anhänglichkeit an ihre heilige katholische Religion, ferner durch Gebet und eifrigen Besuch des Gottesdienstes, durch Anhören des Wortes Gottes, durch reumütige und bußfertige Gesinnung, sowie durch Ausübung anderer guten Werke zu ersetzen sich bemühen.

Die Zeit für die Verrichtung der Ofterandacht, die den Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars umfaßt, wird vom ersten Sonntage in der Fasten bis zum ersten Sonntage nach Pfingsten festgesetzt.

2. Diese voranstehende Fastenordnung gilt auch für die k. k. Gendamerie, da dieselbe zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 11. November 1904, Z. 46.710,

im Sinne der mit Allerhöchster Entschließung vom 2. September 1904 (Zirkularverordnung des k. k. Reichskriegsministeriums vom 21. September 1904, Praes. Nr. 65.521, verlautbart im Verordnungsblatte für das k. und k. Heer, 33. Stück vom 28. Sept. 1904: Kirchl. Verordnungs-Blatt für die Lavanter Diözese, 1905, II. Abf. 17) allergnädigst genehmigten Neuauflage der „Dienstvorschrift für die Militärgeistlichkeit“ der zivilgeistlichen Jurisdiktion untersteht.

3. Endlich wird die obangeführte Fastenordnung kraft der vom heiligen Apostolischen Stuhle am 12. März 1908 dem gesamten österreichischen Episkopat erteilten Vollmacht (Kirchl. Verord.-Blatt für die Lavanter Diözese — Cerkeni zaukaznik za Lavantinsko škofijo — 1908, IV. Abf. 37) auch auf die k. k. Finanzwache ausgedehnt, da sie einen Kriegsdienst ihrer Art bildet, Waffen trägt, nach Sitte der Soldaten lebt und arbeitet, zumal innerhalb der Grenzen des großen Reiches, wo sie viele Beschwerden zu ertragen und große Schwierigkeiten zu überwinden hat.

„Übrigens, Brüder, seid stark im Herrn und in der Macht seiner Kraft! Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels; denn wir haben nicht bloß zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern . . . wider die Geister der Bosheit. Darum ergreift die Rüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage widerstehen und in allem vollkommen aushalten könnet!

Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens; vor allem ergreift den Schild des Glaubens und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes! Mit allem Gebet und Flehen betet zu aller Zeit im Geiste und wachet darin in aller Beharrlichkeit . . . Die Gnade sei mit allen, welche unsern Herrn Jesum Christum unwandelbar lieben! Amen.“ (Ephes. 6, 10 14—28).

Gegeben zu Marburg, am Feste der Erscheinung des Herrn, am 6. Jänner 1913.

† Michael,
Fürstbischof.

4.

Verlängerung des Fastenindultes für die Salzburger Kirchenprovinz.

Von Seiner Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Kardinal-Fürsterzbischof von Salzburg, Johannes Ratschthaler, ist mir unterm 24. Jänner 1913, Nr. 65, nachstehendes Schreiben zugekommen:

„Eure Excellenz!

Hochwürdigster Herr Confrater!

Ich beehre mich, hiemit mitzuteilen, daß die ddo. 8. Juni 1899 gegebene, 1906 ad septennium erneuerte Fasten-Dispens gekommen ist, und zwar wieder auf ein weiteres

septennium vom 8. Juni an (Dat. Romae 13. Ianuarii 1913).

Mit dem Ausdruck meiner größten Hochschätzung und Verehrung

zeichne ich

Eurer Excellenz

ergebenster

† Johannes Kard. Ratschthaler F. E. m. p.“

5.

Škofijska kronika.

Sv. misijon pri sv. Trojici v Slov. goricah od dne 25. do 31. decembra 1912. — Preteklo leto, posvečeno evharističnemu Kralju, ostane narodom širne Avstrije v neizbrisnem spominu. Plamtečih sre hiteli so verniki na vabilo svojih Nadpastirjev na cesarski Dunaj, izkazat svojo vero in ljubezen Vzveličarju v presv. hostiji pričujočemu. S kako blaženo-vzvišenimi čustvi so se vračali kongresisti v svojo domovino! Pa tudi po posameznih duhovnijah so verna srca kar tekmovala v češčenju evharističnega Gospoda. V ta namen se je priredil tudi pri tokajšnji romarski cerkvi prav za sklep evharističnega leta sv. misijon od dne 25. do 31. decembra.

V nedeljo pred Božičem je blagoslovil gospod predsednik „družbe vednega češčenja presv. rešnjega Telesa“ pet novih umetno slikanih oken, ustanovljenih v trajen spomin evharističnega leta; s to slovesnostjo se je vpeljala za župnijo tudi imenovana družba vednega češčenja. Podobe na prijetno svetlih oknih so: Sv. Frančišek Seraf. prejme sr. rane; sv. Anton Paduanski pridiguje ribam (legenda); sv. Paškal Bajlon — patron častilcev Najsvejšega — prejme sv. obhajilo (po legendi); sv. Klara z monštranco prepodi Saracene in pa Lurška Marija. Pod sv. Paškalom in sv. Klaro se bere; „Ustanovljeno v evharističnem letu 1912.“

Umetno ter vkusno delo je izvršila tvrdka Neuhauser in dr. v Inomostu. O božičnih praznikih je vsled večletne navade skozi tri dni od štirih zjutraj do šestih zvečer izpostavljeno Najsvejšemu; kaj priličen je bil torej začetek misijonske pobožnosti ravno na Sveti dan. Vodili so jo trije č. misijonarji iz reda manjših bratov z vnemo in vztrajnostjo, ki je lastna poslancem Gospodovim, kateri se žrtvujejo le za čast božjo in vzveličanje neumrjočih duš. Evharistični Kralj pa je trud svojih služabnikov vidno spremljal s svojo milostjo. Obširna romarska cerkev se je vseh sedem dni kar trla vernih poslušalcev, ki so pa tudi

kopernečega srca prejemali sv. zakramente. Obhajancev je bilo nad pet tisoč.

Na dan sv. Silvestra je bilo zopet izpostavljeno celi dan presveto rešnje Telo, kateremu je na tisoče in tisoče broječa množica vernikov potem pri teoforični procesiji po trgu izkazala svojo vero in ljubezen. Ko je že solnce zašlo v zaton, zadonela je v veličastnem hramu božjem zahvalna pesem Jezusu, ki zmaga, kraljuje in vlada iz presvetega zakramenta altarja.

Spomenica o duhovnih vajah III. reda sv. Frančiška pri č. oo. kapucinih v Celju. V čast evharističnemu kralju in v povzdigo prekornostnega III. reda sv. Frančiška Asiškega so se za sklep evharističnega leta vršile pri kapucinih v Celju od dne 26. decembra 1912 do 1. januarja 1913 duhovne vaje za III. red. Vsa slavnost je uspela nad vse sijajno. Udeležba vernega ljudstva je bila velikanska. Vsaki dan so bile tri pridige in pri vsaki pridigi je bila cerkev natlačeno polna, mnogo še jih je moralo zunaj pred cerkvijo ostati, ker niso dobili prostora v cerkvi. Obhajanih je bilo te dni nekaj manj kakor 5000. — V III. red je bilo na novo sprejetih 71. Deo gratias!

Blagoslovitev grajske cerkve pri sveti Barbari v Halozah. — Izpodbudna cerkvena slovesnost se je vršila na Tomažovo lantskega leta, ki je bilo posvečeno presveti Evharistiji, v grajski cerkvi presv. Trojice na Borlu župnije Sv. Barbare v Halozah. Sedanji posestnik borlskega grada, Maksimilijan baron Kübeck, je dal v znak hvaležne ljubezni do presv. Trojice in evharističnega Boga-kralja veličastno grajsko cerkev, ki je mnogo trpela vsled zagrebškega in ljubljanskega potresa, vkusno prenoviti.

Cerkve je zgodovinskega pomena za barbarsko župnijo. V drugi polovici šestnajstega stoletja se je namreč tudi v Halozah začel širiti poguben protestantizem, ki je

uničil marsikatero župnijo, pregnal katoliške duhovnike, kakor se je tudi zgodilo v barbarski župniji, kjer pri stari župnijski cerkvi Sv. Katarine na Beli v prvi polovici 17ega stoletja ni bilo nobenega duhovnika. Pa božja previdnost je takrat hotela, da je slavni grad Borl dobil l. 1639 grofe Sauerje za gospodarje. Kot prenovitelj katoličanstva v Halozah se lahko smatra viteški Jurij Friderik grof Sauer s plemenito svojo soprogo Marijo Barbaro rojeno grofice Trauttmannsdorf. Ta je l. 1674. dal zgraditi veličastno grajsko cerkev na čast presv. Trojici, ki po svoji velikosti presega marsikatero župnijsko cerkev ter ima razen glavnega altarja presv. Trojice še tri stranske altarje na čast Devici Mariji, sv. Antonu Pad. in sv. Florijanu. V tej cerkvi je opravljal grajski duhovnik, ko ni bilo pri Sv. Katarini nobenega dušnega pastirja in še preden je bila postavljena sedanja župnijska cerkev Sv. Barbare, po nedeljah in praznikih javno službo božjo in delil sv. zakramente.

Ta nekdanja župnijska cerkev presv. Trojice na Borlu se je torej v lanjskem evharističnem letu temeljito prenovila. Altarne slike, umetno slikarsko delo, presvete Trojice na glavnem altarju — na tej sliki zapazimo spodaj

podobo grada Borl v 17. stoletju, ob strani podobi grofa Jurija Friderika Sauer in njegove soproge, nad gradom plava angelj z rožo v roki, nad angeljem se vzdiguje Mati božja proti nebu, ki ji polagata Oče in Sin krono na glavo, v sredini med tema pa plava golob, podoba Sv. Duha — Device Marije, sv. Antona Pad. ter sv. Florijana na stranskih altarjih so se vkusno prenovile. Istotako so se kipi na altarjih, umetne fresko-slike v duplinah ob glavnem altarju predstavljajoče sv. apostole, velike slike na platno v okvirih n. pr. Jezusovo vstajenje, Jezusov vnebohod, prihod Sv. Duha, mojsterska slika Jezus na Oljski gori, Jezus na križevem potu, sv. Magdalena, sveti Hijeronim itd. snažno prenovile oziroma umile. Prenovljena cerkev, kipi in slike so dobile na Tomaževo slovesno ob asistenci 3 duhovnikov cerkveni blagoslov po g. dekanu iz Zavrča. Cerkev je bila natlačeno polna vernega ljudstva, ki se je z vidnim veseljem udeležilo svečanosti, pazljivo poslušalo božjo besedo, ki jo je g. dekan govoril, z globoko pobožnostjo prisostovalo levitirani sv. maši. Pri obedu ljubezni, ki ga je dal g. baron Kübeck, so se govorile lepe besede, ki jasno pričajo o trdnem katoliškem mišljenju plemenitih rodbin Kübeck in Wurmbrand.

6.

Diözesan-Nachrichten.

Ernannt wurde Herr Dr. Matthias Slavič, Studienpräfekt im F. B. Knabenseminar und supplierender Professor des Bibelfstudiums A. B. und der orientalischen Dialekte an der F. B. theologischen Diözesanlehranstalt in Marburg, zum provisorischen Professor an eben dieser Anstalt.

In den dauernden Ruhestand sind getreten: Titl. Herr Dr. Franz Feuß, Geistl. Rat, Professor des Bibelfstudiums A. B. und der orientalischen Dialekte an der F. B. theologischen Diözesanlehranstalt in Marburg und Herr Josef Kunej, Subelpriester, Besitzer der Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste, Pfarrer zu St. Pantkraz in Oberponiff.

F. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg,

am 25. Jänner 1913.

† **Michael,**
Fürstbischof.